

Studiengang

„Populäre Musik und Medien“

Universität Paderborn

BA-Absolventen- Befragung

2005/2007

Eine vergleichende Zusammenfassung

Dr. Bernhard Weber
unter Mitarbeit von Franziska Olbertz

<u>Index (alphabetisch)</u>	<u>Seite</u>
Altersstruktur	6
Auslandsstudium und Praktikum	15-17
Basisdaten	6-7
Berufliche Perspektiven	8, 24/26
Berufliche Situation	7, 22-24
Berufliches Selbstverständnis	20/21
Berufswunsch am Ende des Studiums	19-23
Berufswunsch am Beginn des Studiums	8
Betreuung während des Studiums	8-12
Einleitung	4/5
Familienstand	7
Finanzierung des Studiums	7
Freizeitbeschäftigungen	7
Geschlechterverteilung	6
Infrastruktur (räumlich-technische Ausstattung)	14
Instrumentalkenntnisse	6/7
Kenntnisse und Fähigkeiten zu Beginn des Studiums	6/7
Kontakte zum Arbeitsmarkt	10-12, 27/28
Kritik	18/19
Masterstudiengang (PMMA)	22
Module (Qualität und Bewertung einzelner Bereiche)	13-14
Musikalische Vorkenntnisse	6/7
Praktikum und Auslandsstudium	15-17
Qualität der Betreuung	10-12
Qualität der Lehre	13/14, 16/17
Qualität der Studienberatung	9
Resümee	27/28
Sozialstatistische Daten	6/7
Zufriedenheit mit dem Studium	18/19, 24

Abbildungsverzeichnis (chronologisch)

		<u>Seite</u>
Grafik 1	Alter der Befragten	6
Grafik 2	Instrumentalkenntnisse	6
Grafik 3	Finanzierung des Studiums	7
Grafik 4	Gründe für zur Wahl des Studienfachs	8
Grafik 5	Qualität der Studienberatung	9
Grafik 6	Kenntnisse und Fertigkeiten zu Beginn des Studiums	9
Grafik 7	Berufswunsch zu Beginn des Studiums	10
Grafik 8	Allgemeine Betreuung durch die Dozenten	10
Grafiken 8a-c	Qualität der Betreuung: fachlich, soziale Kompetenzen, Studienberatung	11/12
Grafik 9	Bewertung der Pflichtmodule	13
Grafik 10	Bewertung der Wahlpflichtmodule	14
Grafik 11	Beurteilung der Infrastruktur (Räume, Ausstattung etc.)	14
Grafik 12	Bereiche/Branchen der absolvierten Pflichtpraktika	15
Grafik 13	Wie sind Sie zu ihrem Praktikumsplatz gekommen?	16
Grafik 14	Welche Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie im Praktikum benötigt haben, wurden im Studium vermittelt?	16
Grafik 15	Welche Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie im Praktikum benötigt haben, wurden im Studium <u>nicht</u> vermittelt?	17
Grafik 16	Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt	18
Grafik 17	Würden Sie Freunden empfehlen, „Populäre Musik und Medien“ zu studieren?	18
Grafik 18	Wichtige Gründe im Hinblick auf eine zukünftige Berufswahl?	20
Grafik 19	Ich sehe mich heute (2007) als...	21
Grafik 20	Berufliche Präferenzen nach dem Studienabschluss	22
Grafik 21	Einstellung zum Masterstudiengang „Populäre Musik und Medien“	23
Grafik 22a	Wie denken Sie über eine hauptberufliche Tätigkeit außerhalb des Bereichs „Populäre Musik und Medien“?	24
Grafik 22b	Berufliche Tätigkeit außerhalb dieses Bereichs, weil...	24
Grafik 23	Zufriedenheit mit a) der universitären Ausbildungssituation und b) der jetzigen Lebenssituation?	25
Grafik 24	Planen Sie eine berufliche Umorientierung?	26
Grafik 25a-b	Die Ausübung einer professionellen musik- und/oder medienbezogenen Tätigkeit als Bestandteil der eigenen Identität	26/27

Einleitung

Populäre Musikkulturen und Medienlandschaften sind einem stetigen und raschen Wandel unterzogen. Infolgedessen verlangen die damit zusammenhängenden Berufsfelder nach flexiblen und offenen Qualifikations- und Kompetenzprofilen. Vor diesem Hintergrund verfolgt der Studiengang „Populäre Musik und Medien“ das Ziel, die Absolventinnen und Absolventen über die Vermittlung von grundlegendem Fachwissen, Medienkompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu kompetentem und verantwortlichem Handeln in ihrem späteren Arbeitsumfeld zu befähigen.

Der Bachelor-Studiengang „Populäre Musik und Medien“ wurde im Wintersemester 2002 neu eingeführt. Als ein grundständiges wissenschaftliches Studium führt er zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss.

Um der Interdependenz von musikalischen, medialen und ökonomischen Aspekten populärer Musik gerecht zu werden, wurde der in Deutschland in dieser Form wohl einmalige Studiengang interdisziplinär angelegt. Die strukturelle Konzeption bringt es allerdings mit sich, dass sich die Ausbildungsstätten auf drei Standorte verteilen: Musikwissenschaftliches Seminar Paderborn/Detmold, Musikhochschule Detmold und Universität Paderborn. Im Wintersemester 2002 haben sich 148 Studierende in den Studiengang eingeschrieben. Die sehr hohe Einschreibungsquote erklärt sich dadurch, dass es zu diesem Zeitpunkt keine alternativen Studienangebote gab und das Studienfach nicht mit einem NC versehen war. Weiterhin gab es keinerlei Instanzen, etwa in Form von Eignungsprüfungen, in denen speziell studienbezogene Qualifikationen abgeprüft wurden. Zu diesem Zeitpunkt war die inhaltliche und organisatorische Leitung des Studiengangs am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold verortet.

Zur generellen Situation des Studiengangs ist zu bemerken, dass es aus verschiedenen Gründen und nach mehreren Versuchen bis heute nicht gelungen ist, die für diesen Studiengang vorgesehene Professur zu besetzen. Dadurch wurde die Studiengangsleitung von den jeweiligen Inhaberinnen und Inhabern der Vertretungsprofessuren übernommen. Notgedrungen ergaben sich dadurch unvermeidbare Brüche sowie Schwankungen in der Kontinuität und Qualität der Lehre hinsichtlich der Leitung und Organisation des Studiengangs sowie in der Betreuung der Studierenden.

Kurz vor dem Bachelor-Abschluss des ersten Studienseesters wurde eine Befragung durchgeführt. Die Studie verfolgt das Ziel, erste empirisch fundierte Informationen über die Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, insbesondere über deren berufliche Interessen und qualitative Bewertung ausgewählter Studieninhalte.

Die Erhebung fand im Rahmen eines Seminars am Ende des Sommersemesters 2005 mittels eines Fragebogens (siehe Anlage) statt. Der Fragebogen wurde mit freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. Heiner Gembris erstellt. An der Erhebung nahmen 91 Studierende teil. Die Daten wurden mit der Analyse- und Statistiksoftware SPSS deskriptiv ausgewertet. Das Fach Musik erhofft sich von den Ergebnissen fundierte Hinweise darauf, mit welchen Kompetenzen und Interessen die Studierenden ihr Studium beginnen und wie sie nach sechssemestrigem Studium die Inhalte, die Konzeption sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen des Studiengangs bewerten. Gleichzeitig wurden im Rahmen der Befragung auch studentische Einschätzungen des Masterstudiengangs eingeholt.

Hochschulpolitische Überlegungen, negative Rückmeldungen von Studierenden sowie die Ergebnisse dieser ersten Befragung führten dazu, dass ab Wintersemester 2005/6 die Leitung des Studiengangs an Prof. Dr. Thomas Krettenauer (Fach Musik, Universität Paderborn) übertragen wurde.

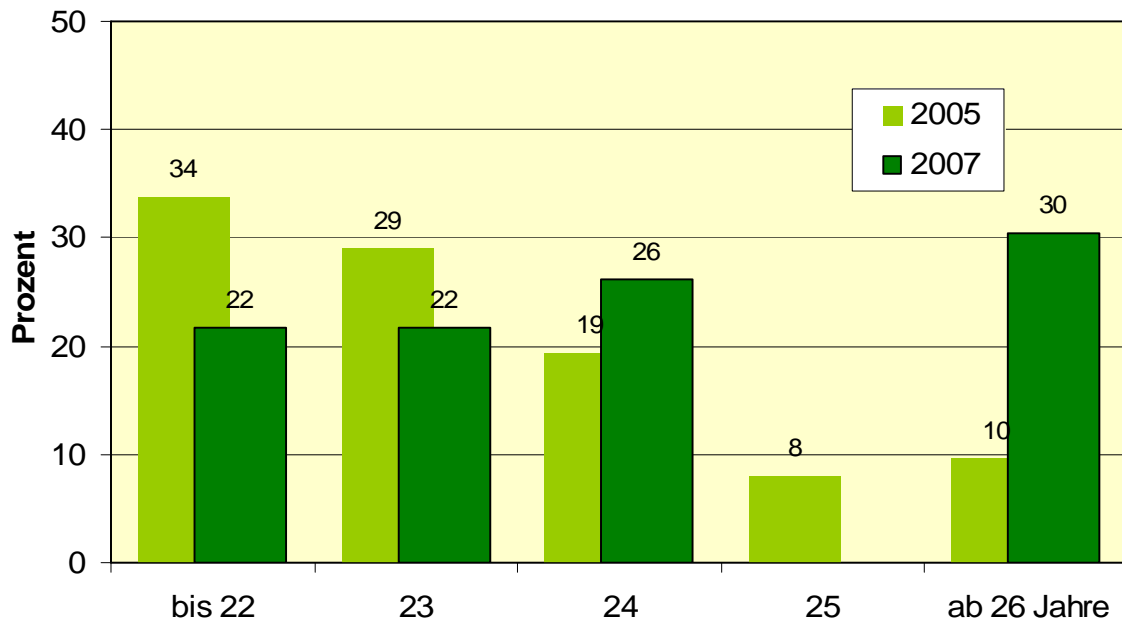
Ende des Sommersemesters 2007 wurde eine erneute Abschluss-Befragung mit 25 Studierenden durchgeführt. Neben den Zielsetzungen der ersten Studie lag hinter dieser Befragung die Intention, erste Rückmeldungen über die im Rahmen des Leitungswechsels vorgenommenen inhaltlichen, strukturellen sowie räumlichen Veränderungen zu erhalten. Bei der hier vorliegenden Schrift handelt es sich um eine Zusammenfassung bzw. Gegenüberstellung beider Studien. Wo aus auswertungstechnischen Gründen kein direkter Vergleich möglich war, beziehen sich die Darstellungen auf die Studie von 2007. Die Zusammenfassung gibt einen Einblick in die Weiterentwicklung des Studiengangs sowie dessen Bewertung durch die Studierenden. Der Fragebogen sowie die kompletten Datentabellen der aktuellen Befragung (2007) befinden sich im Anhang.

Ingesamt erhofft sich das Fach Musik von beiden Studien wichtige Anregungen für eine Optimierung des Studiengangs „Populäre Musik und Medien“, um die Universität Paderborn zu einem attraktiven Standort für diesen Studiengang zu machen.

I. BASISDATEN

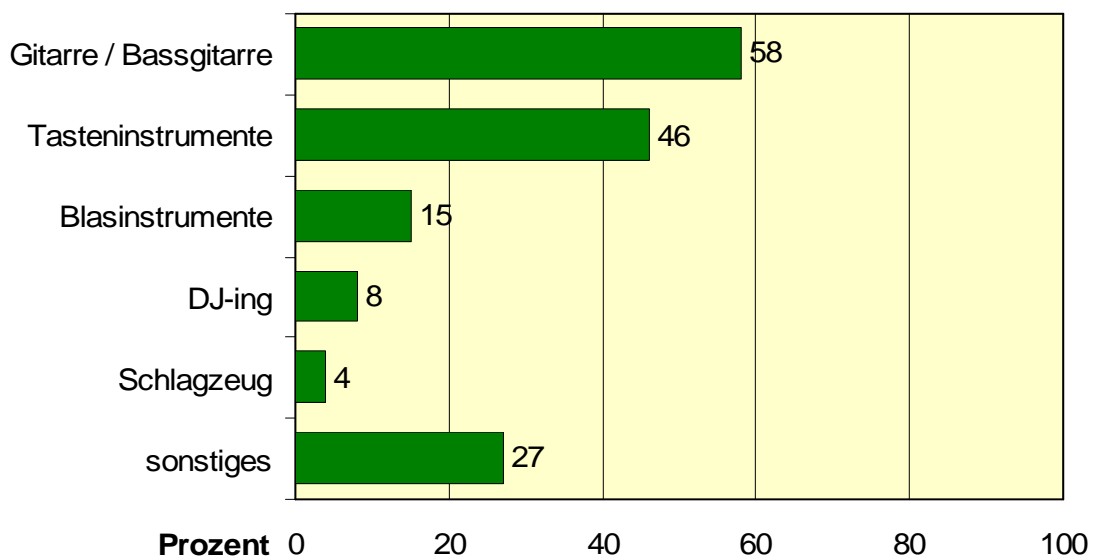
Zum Zeitpunkt der Erhebung Anfang Juli 2007 waren im Studiengang „Populäre Musik und Medien“ insgesamt 31 Studierende (9w/22m) eingeschrieben. Davon nahmen 26 an der Abschluss-Studie 2007 teil, 19 waren männlichen (73%) und 7 weiblichen (27%) Geschlechts. Damit verschiebt sich im Vergleich zur Befragung von 2005 das nahezu ausgewogene Geschlechterverhältnis (58%/42%) zu Ungunsten weiblicher Studierender.

Grafik 1: Altersverteilung im Vergleich 2005 und 2007 (gerundete Prozente)



Der Altersvergleich zeigt, dass die Befragten im Studiengang 2007 im Durchschnitt älter waren. Besonders auffällig ist diese Tendenz bei den über 26-jährigen.

Grafik 2: Ihr Instrument, falls Sie eines spielen? (Mehrfachantworten)

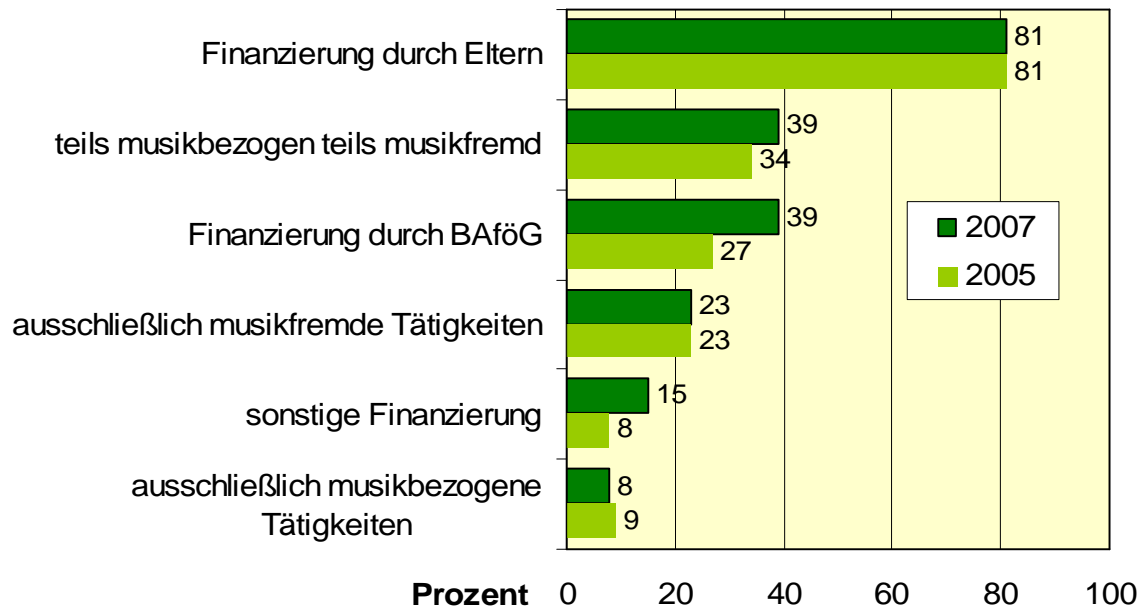


Alle Befragten spielen ein Instrument, 16 Studierende spielen mindestens zwei Instrumente. Das am meisten favorisierte Instrument ist Gitarre/Bassgitarre, gefolgt von Keyboard/Klavier.

Weitere Nennungen gab es in den Bereichen Blasinstrumente (Saxofon/Trompete), Schlagzeug, Turntable sowie Gesang und Violine.

Die deutliche Mehrheit der Studierenden beherrscht zwei Instrumente, etwa ein Fünftel sogar mehr als zwei.

Grafik 3: Finanzierung des Studiums (Mehrfachantworten)



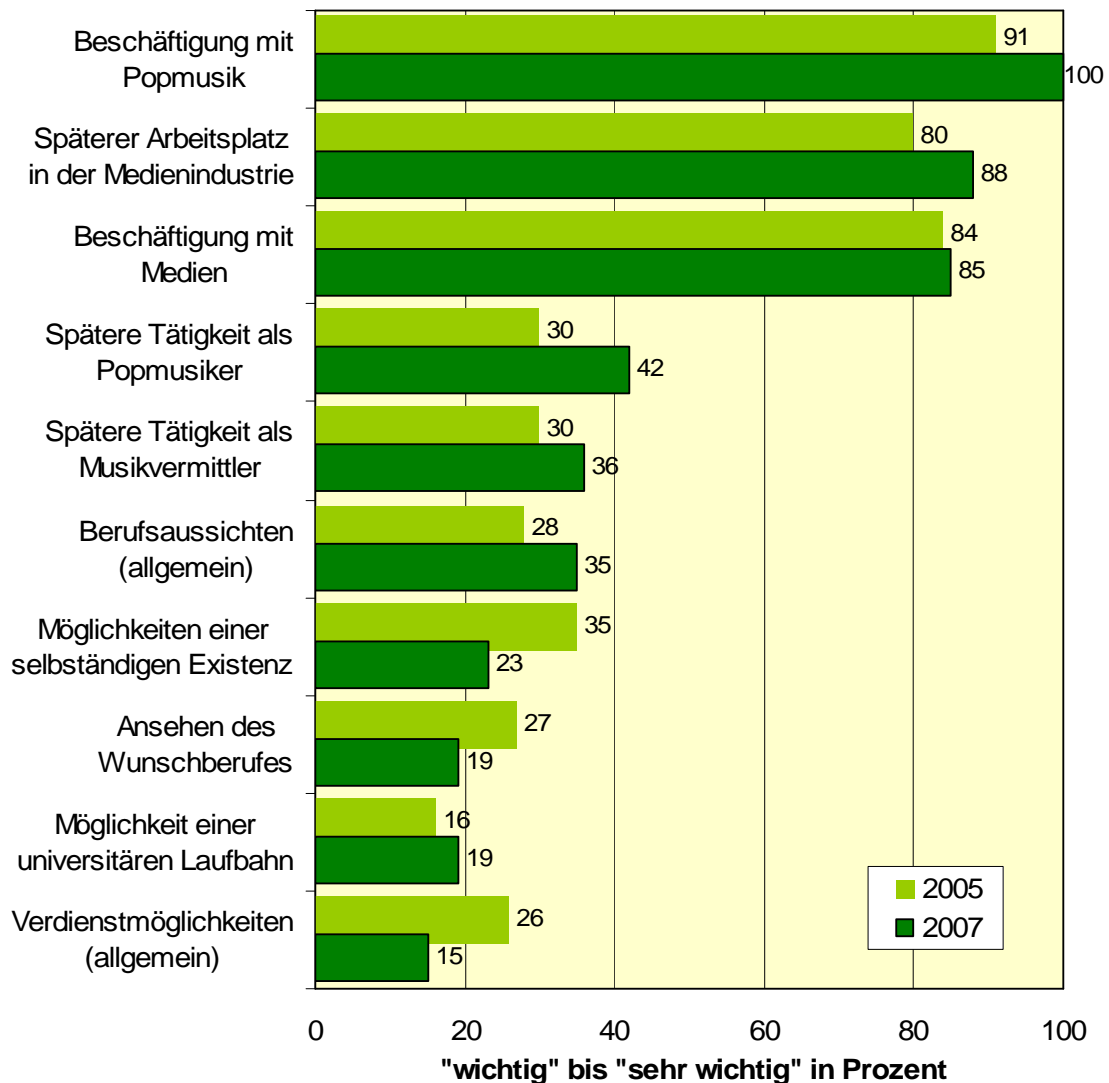
Das Studium wird überwiegend über die Eltern (80,8%), durch Jobs (69,2%) oder über BAföG (38,5%) finanziert. 11,1% der Jobs, mit denen die Befragten das Studium finanzieren, sind musikbezogen, 33,3% liegen in außermusikalischen Bereichen und 55,6% sind teils musikalisch, teils nicht musikalisch ausgerichtet.

Die bevorzugte Freizeitbeschäftigung der Studierenden ist Sport (65,4%), gefolgt von Kino (57,7%), Reisen und Lesen (je 53,8%).

Knapp über die Hälfte der Befragten (53,8%) leben ohne festen Partner, 42,3% leben in einer festen Beziehung. Vier Studierende haben eigene Kinder.

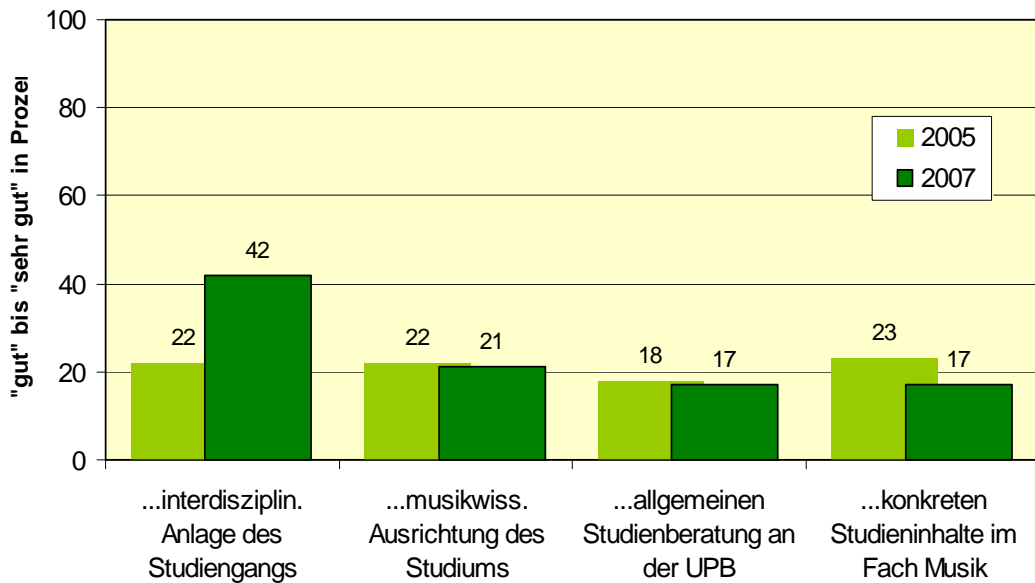
II. STUDIUM: BERATUNG UND BETREUUNG

Grafik 4: Wie wichtig waren die folgenden Gründe bei der Wahl Ihres Studienfachs?



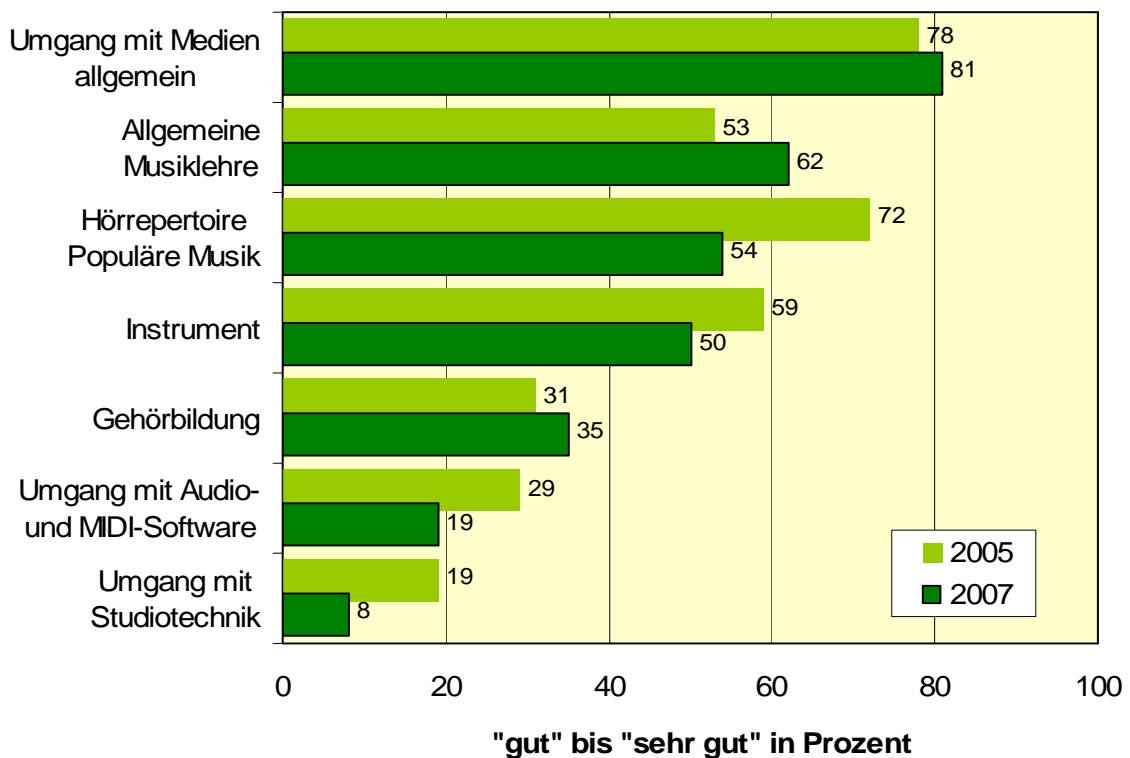
Die Gründe „Beschäftigung mit Popmusik“, „späterer Arbeitsplatz in der Medienindustrie“ sowie „Beschäftigung mit Medien“, nehmen in der Studie von 2007, wenn auch in veränderter Reihenfolge, in der Präferenzskala die ersten Plätze ein. Die Möglichkeit nach dem Studium als Popmusiker tätig zu sein, ist für knapp die Hälfte (42%) eine wichtige Motivation, das Studium zu beginnen. Zu den weniger relevanten Gründen zählt nach wie vor die berufliche Perspektive einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit populärer Musik.

Grafik 5: Qualität der Studienberatung, bezüglich der...



Die Einschätzung der universitären Beratung hinsichtlich der interdisziplinären Ausrichtung des Studiengangs hat sich im Vergleich zur Umfrage von 2005 deutlich verbessert. Die restlichen Befragungsergebnisse fordern indessen eine weitere Optimierung der Beratungsangebote.

Grafik 6: Wie beurteilen Sie im Nachhinein Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu Beginn des Studiums?

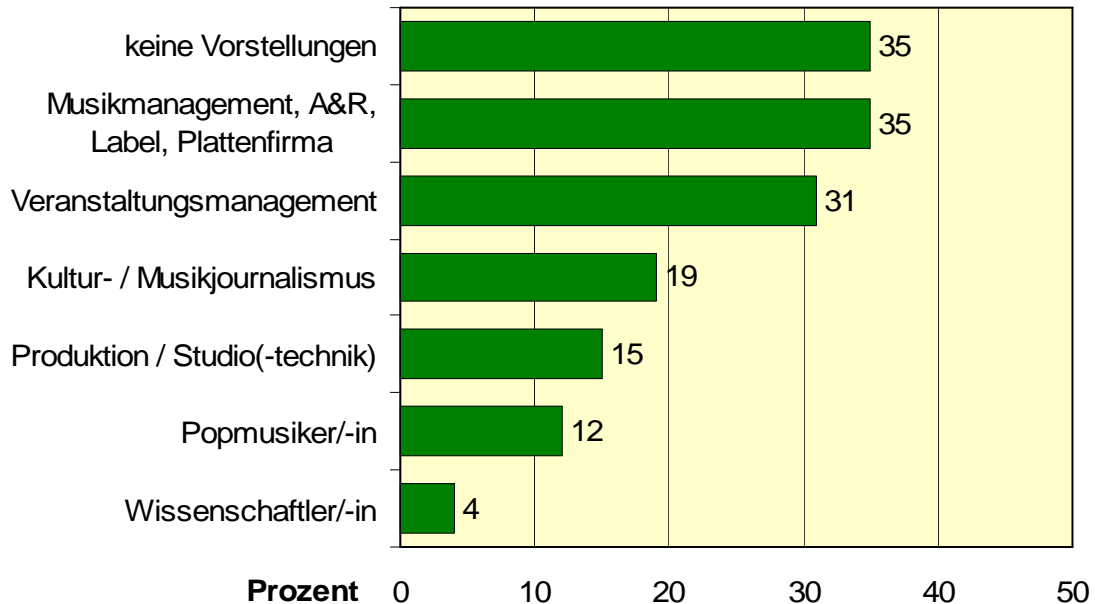


Tendenziell schätzen die Studierenden in der aktuellen Befragung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ähnlich ein wie in der Studie von 2005. Ausgesprochen kompetent fühlen sie sich im praktischen Umgang mit Medien, gefolgt von musiktheoretischen Kenntnissen

sowie populärmusikalischen Hörerfahrungen.

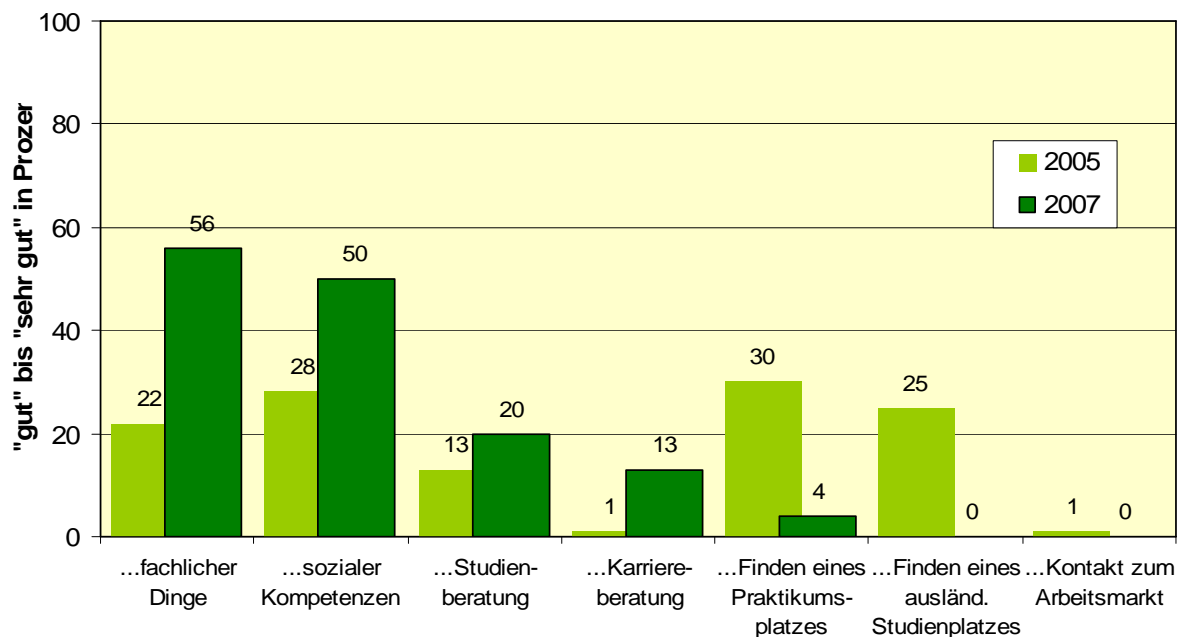
Eigene Defizite erkennen die Befragten nach wie vor im Umgang mit Audio-, MIDI- und insbesondere Studioteknik.

Grafik 7: Berufswunsch zu Beginn des Studiums (Mehrfachantworten)



Die primären Berufswünsche der Studienanfänger sind in den Branchen Musikmanagement, Veranstaltungsmanagement sowie Journalismus angesiedelt. Diese Tendenz deckt sich mit der Abschlussbefragung von 2005. Es fällt auf, dass etwa ein Drittel der Befragten zu Beginn ihres Studiums über keine konkreten Berufsvorstellungen verfügen.

Grafik 8: Allgemeine Betreuung durch die Dozenten, bezüglich...

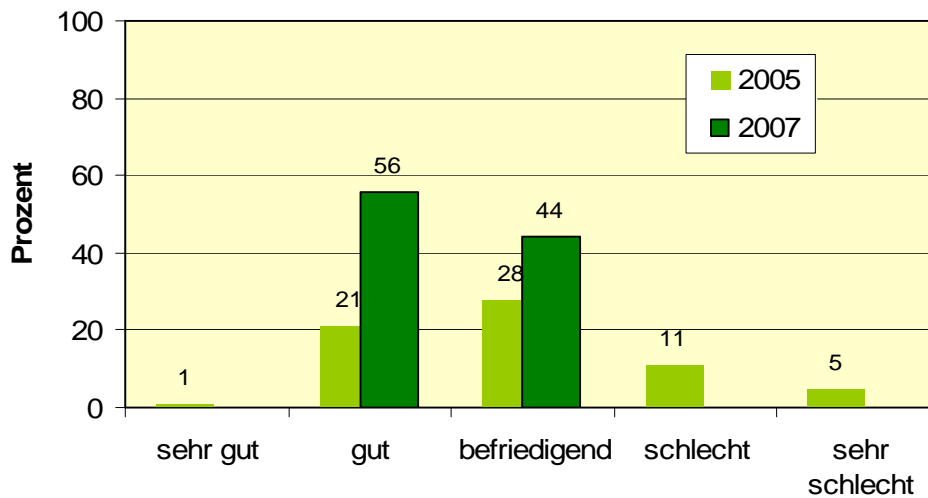


Die Betreuung durch die Dozenten wurde auf der fachlichen Ebene bezüglich sozialer

Kompetenzen sowie hinsichtlich der Karriereberatung 2007 deutlich besser bewertet als 2005. Bei der Praktikumsuche und beim Finden eines Studienplatzes im Ausland wurde die Betreuung durch den Studiengang 2005 hingegen deutlich besser bewertet.

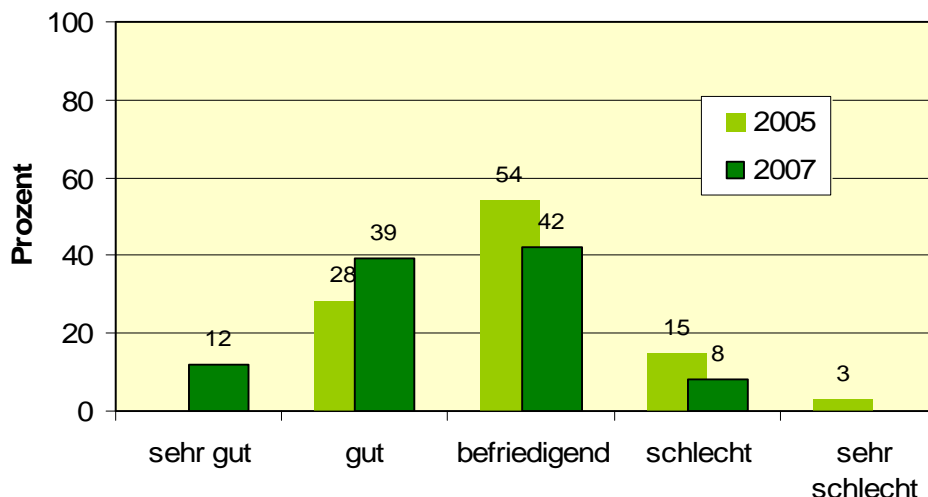
Hierbei ist anzumerken, dass die Unterstützung bei der Suche nach einer Praktikumsstelle und/oder einem Studienplatz im Ausland sowie die Herstellung von Kontakten zum Arbeitsmarkt nicht zum primären Aufgabengebiet der Dozenten gehört. Um die Kontaktmöglichkeiten für die Studierenden trotzdem zu verbessern, werden entsprechende Daten online zur Verfügung gestellt. Weiterhin verfügen die Studierenden inzwischen über ein eigenes Kommunikationsnetz, über das relevante Kontaktdaten ausgetauscht werden.

Grafiken 8a: Qualität der Betreuung - fachlich



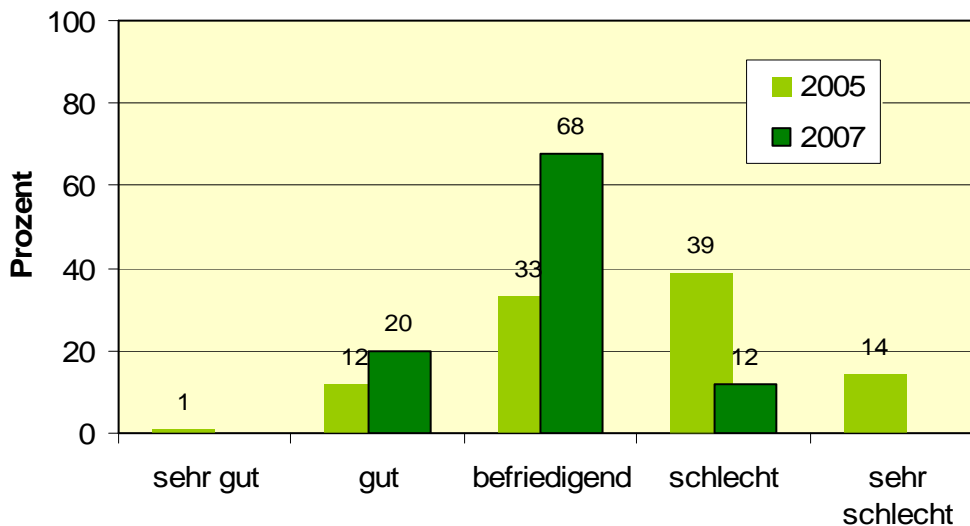
Die weiteren Bewertungen „gut“ bis „befriedigend“ zeigen eine deutliche Verbesserung hinsichtlich der Qualität der fachlichen Beratung durch die Dozenten. Statt 21% beurteilt jetzt über die Hälfte (56%) der Studierenden die fachbezogene Betreuung mit „gut“. Die Bewertungsstufen „schlecht“ und „sehr schlecht“ wurden in der aktuellen Befragung nicht mehr vergeben.

Grafik 8b: Qualität der Betreuung – soziale Kompetenzen



Deutlich besser als bei der ersten Befragung werden auch die sozialen Kompetenzen der Dozenten eingeschätzt. Mehrheitlich wird dieser Bereich mit „sehr gut“ (12%) bis „gut“ (39 %) bewertet. Allerdings halten immer noch 42% der Studierenden diese Kompetenzen nur für „befriedigend“.

Grafik 8c: Qualität der Betreuung - Studienberatung

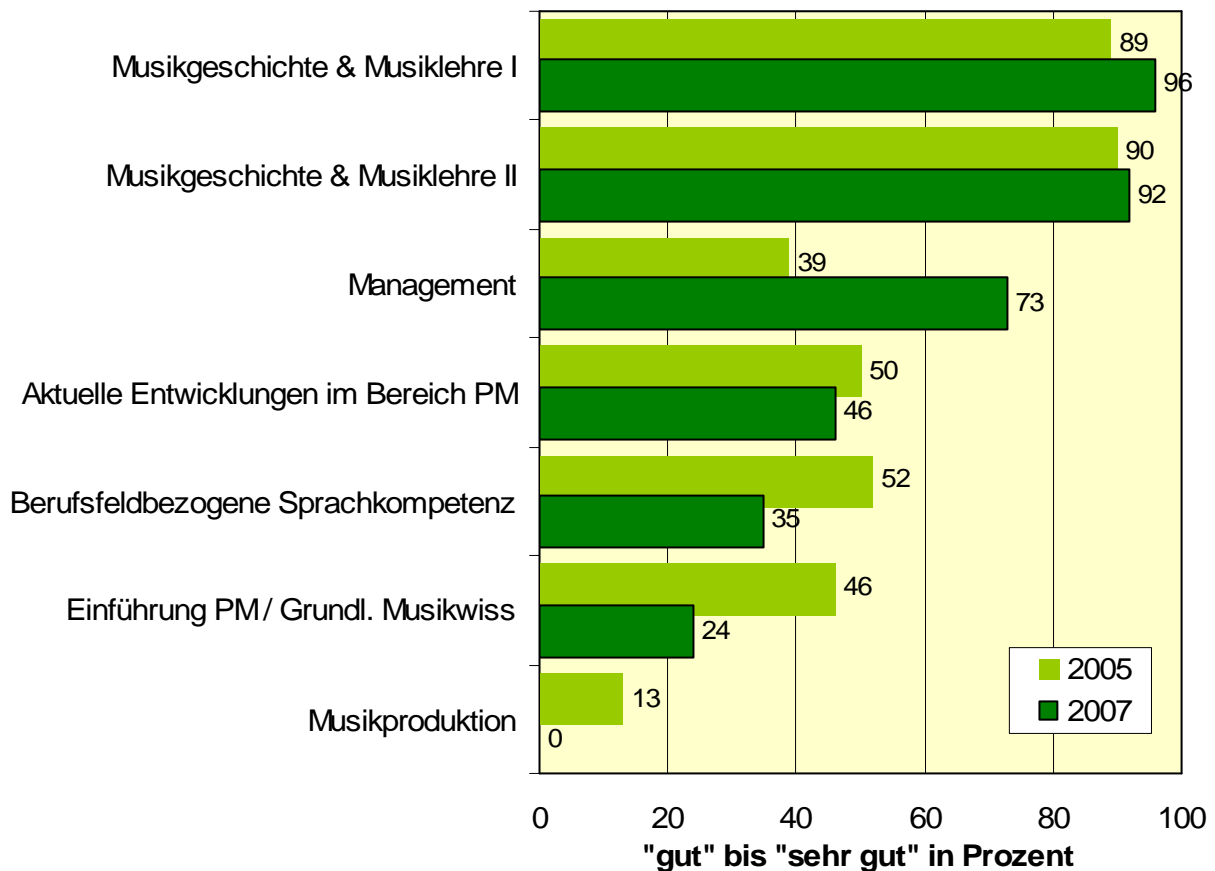


Leicht verbessert, aber dennoch nicht zufriedenstellend ist die Qualität der Studienberatung durch die Dozenten. Nur etwa ein Fünftel aller Befragten beurteilen sie mit gut, für über zwei Drittel ist die Beratung nur befriedigend.

Nach wie vor verbesserungswürdig sind die Beratungsbereiche Karriere, Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz bzw. ausländischen Studienplatz sowie „Kontakt“ zum Arbeitsmarkt.

III. STUDIUM: QUALITÄT DER LEHRE

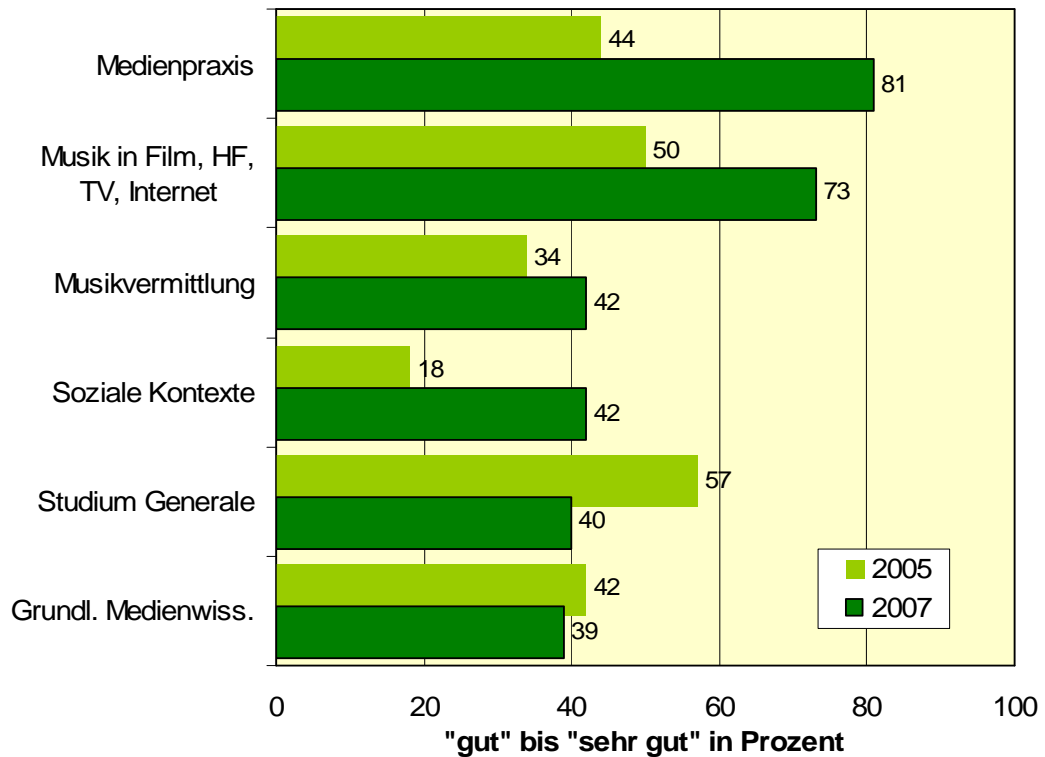
Grafik 9: Bewertung der Pflichtmodule



Die Bewertungen der beiden Module „Musikgeschichte und Musiklehre I und II“ blieben im Vergleich zur Studie von 2005 nahezu unverändert. Deutlich schlechtere Bewertungen erhielten die Module „Berufsfeldbezogene Sprachkompetenz“ und die einführenden Veranstaltungen in die Fachgebiete „Populäre Musik“. Hingegen haben sich die Bewertungen im Modul „Management“ deutlich verbessert. Diese offensichtlichen Unterschiede erklären sich durch den zwischenzeitlich vorgenommenen Dozentenwechsel in diesen Teilmodulen.

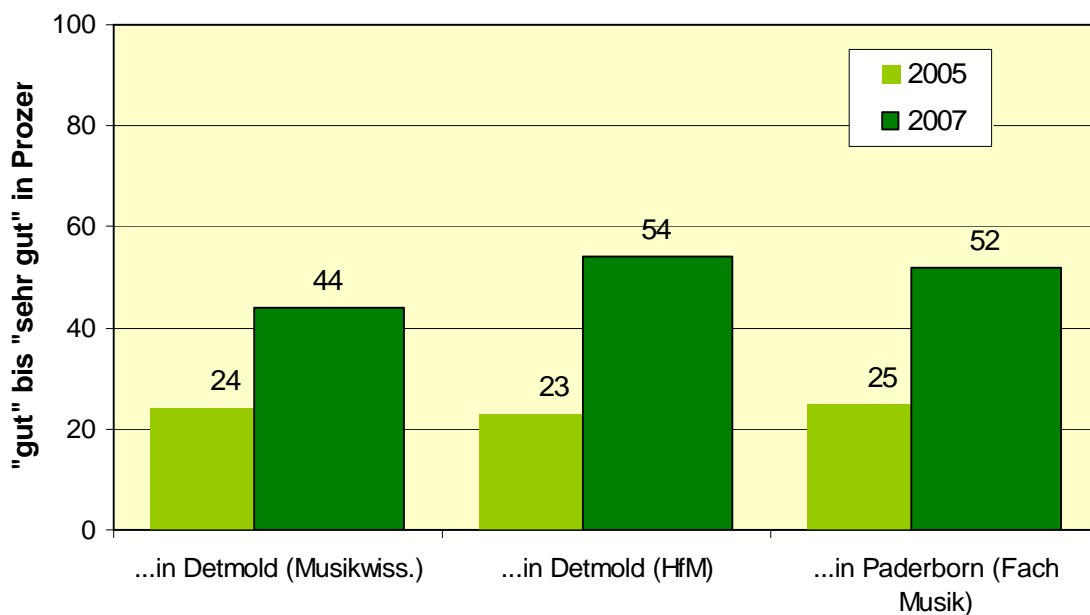
Nach wie vor negativ wurde der Fachbereich „Musikproduktion“ beurteilt. Der Bewertungsrahmen lag mehrheitlich zwischen „schlecht“ (46,2%) und „sehr schlecht“ (30,8%). Ein Fünftel aller Befragten beurteilten diesen Bereich mit „mittel“, im Bereich „sehr gut“ bis „gut“ gab es keinerlei Bewertungen.

Grafik 10: Bewertung der Wahlpflichtmodule



Der Vergleich beider Studien zeigt eine deutlich positive Tendenz. In der Bewertung stark verbessert haben sich die Module „Medienpraxis“, „Musik in Film, Hörfunk, TV und Internet“ sowie „Soziale Kontexte“. Eine negative Tendenz zeichnet sich im „Studium Generale“ ab.

Grafik 11: Beurteilung der Infrastruktur (Räume, Ausstattung etc.)...

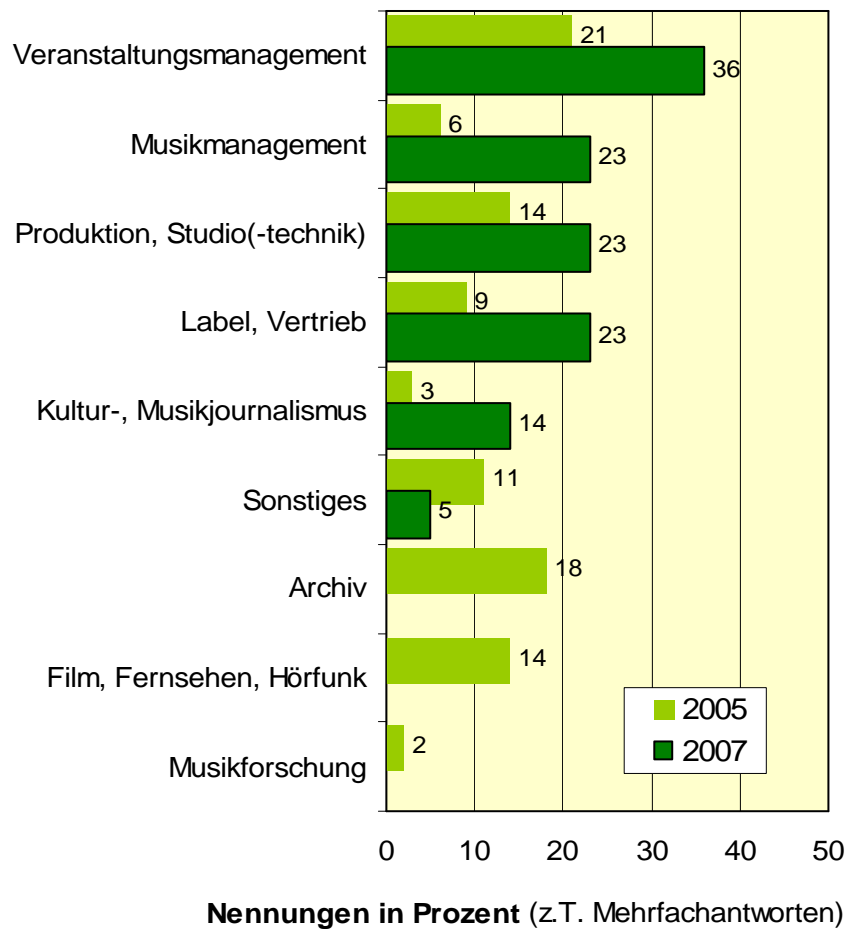


Im Vergleich zur ersten Studie wurde die Infrastruktur an den beiden Standorten in Detmold (Musikhochschule und Seminar für Musikwissenschaft) und Paderborn deutlich besser eingeschätzt.

IV. PRAKTIKUM UND AUSLANDSSTUDIUM

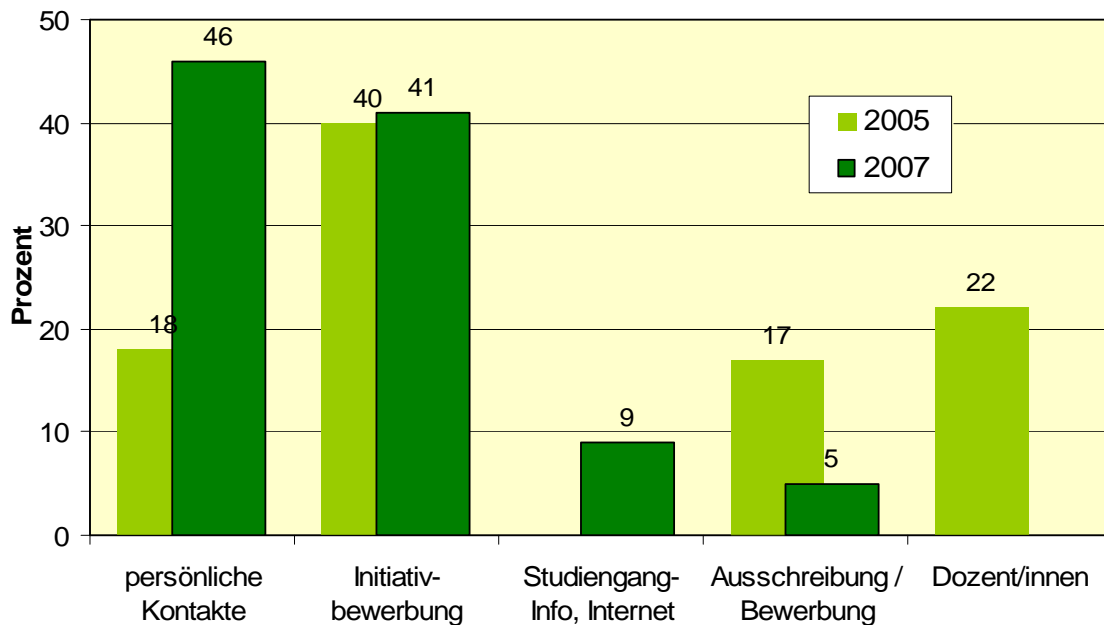
Bis auf wenige Ausnahmen ziehen die Studierenden in beiden befragten Jahrgängen in ihrem Praktikumssemester eine berufsbezogene Tätigkeit einem Studium an einer ausländischen Hochschule vor. Das mangelnde Interesse an einem Auslandssemester korrespondiert mit dem relativ geringen Interesse an einer wissenschaftlichen Laufbahn der Studierenden. (vgl. Grafik 4: Gründe bei der Wahl des Studienfaches).

Grafik 12: In welchem Bereich / welcher Branche haben Sie Ihr Pflichtpraktikum absolviert?



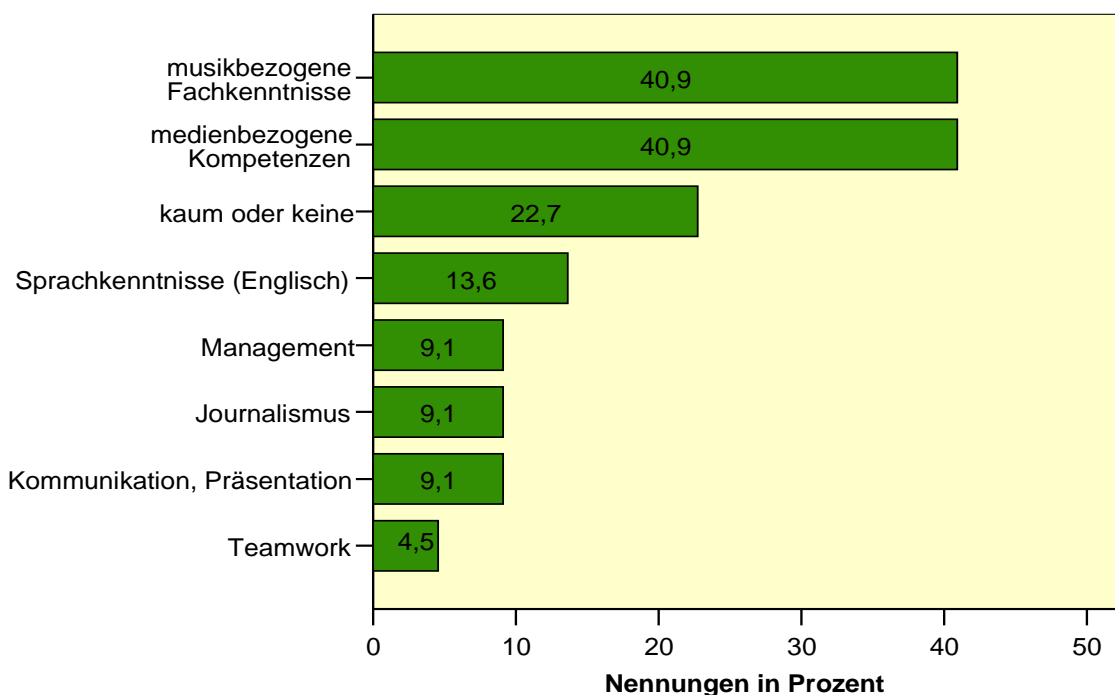
Die Vergleichsgrafik zeigt eine deutliche prozentuale Zunahme von Praktika in den Bereichen Veranstaltungs- und Musikmanagement sowie Produktion, Vertrieb und Journalismus, während die Bereiche Archiv, „Film, Fernsehen, Rundfunk“ und Forschung 2007 keine Rolle spielten. Mit 36% und 23% war der überwiegende Teil in den Sparten „Veranstaltungsmanagement“ und „Musikmanagement“ tätig. Diese Arbeitsfelder wurden in den Antworten noch einmal weiter in „Produktion/Studiotechnik“ sowie „Label/Vertrieb“ ausdifferenziert. 14% der Studierenden haben ihr Praktikum im Segment „Kultur- oder/und Musikjournalismus“ absolviert. Die von den Studierenden belegten Praktikumsfelder bestätigen tendenziell die von ihnen artikulierten Begründungen für die Wahl des Studiengangs.

Grafik 13: Wie sind Sie zu ihrem Praktikumsplatz gekommen?



Die meisten Studierenden (87%) haben ihren Praktikumsplatz über persönliche Kontakte und/oder über Eigeninitiativen bekommen. Während im Vergleich zur ersten Studie der Bereich Eigeninitiative nahezu gleich geblieben ist, verzeichnet die aktuelle Umfrage einen deutlichen Zuwachs im Bereich „persönliche Kontakte“. Inzwischen greifen einige der Studierenden (9%) bei der Praktikumsuche auf das neu eingerichtete Online-Forum zurück.

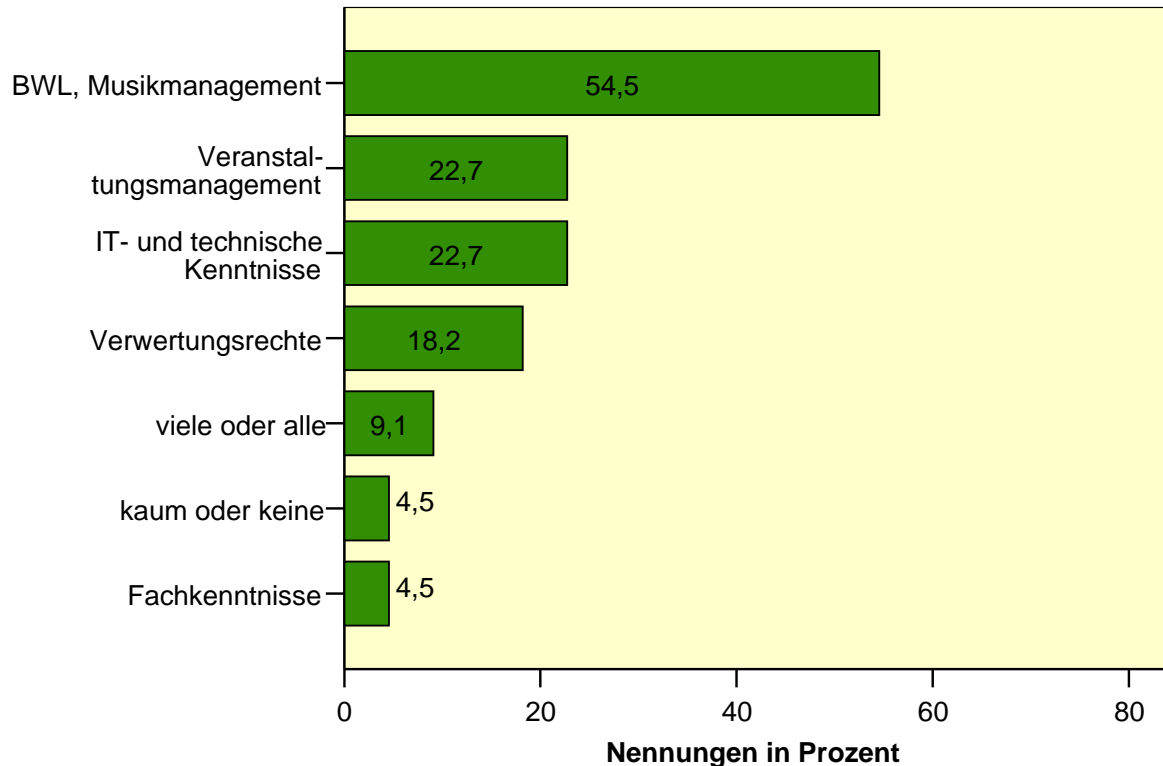
Grafik 14: Welche Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie in Ihrem Praktikum benötigt haben, wurden Ihnen im Studium vermittelt?



In ihrem Praktikum greifen die Studierenden mehrheitlich auf musik- und medienbezogene Kenntnisse zurück, die sie während ihres Grundstudiums erworben haben. Obwohl in der

ersten Studie von 2005 nicht so ausgeprägt, bestätigt die aktuelle Befragung diese Tendenz. Des Weiteren werden die Bereiche „berufsfeldbezogene Sprachkenntnisse“, „Management“, „Journalismus“, „Kommunikation/Präsentation“ sowie „Teamwork“ genannt. Um mehr als die Hälfte verringert hat sich im Vergleich zur ersten Studie die Anzahl derjenigen Studierenden, die angaben, gar nicht oder kaum im Praktikum von den Studieninhalten zu profitieren.

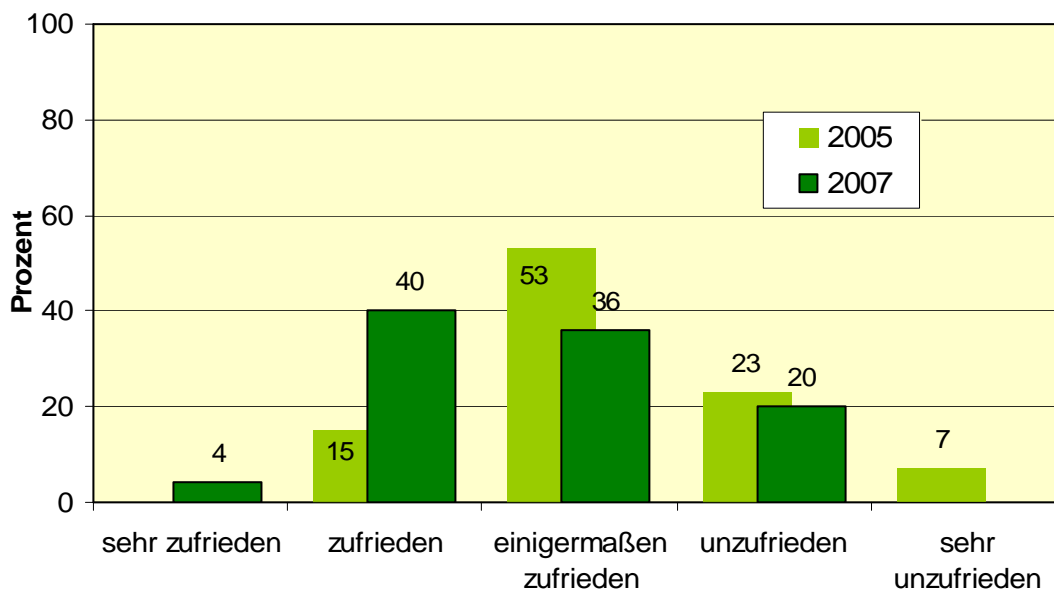
Grafik 15: Welche Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie in ihrem Praktikum benötigt haben, wurden ihnen im Studium nicht vermittelt?



Auch bei dieser Frage bestätigt die aktuelle Studie eine in der Vorstudie festgestellte Entwicklung. In ihrem Praktikum vermissen die Studierenden Kenntnisse in „BWL/Musikmanagement“, „Veranstaltungsmanagement“ sowie „IT- und technische Kenntnisse“. Geändert hat sich im Vergleich zur ersten Studie lediglich die Gewichtung. An erster Stelle kamen 2005 „IT- und technische Kenntnisse“ (12,8%), dann „Veranstaltungsmanagement“ (10,5%) und dann „BWL/Musikmanagement“ (9,3%).

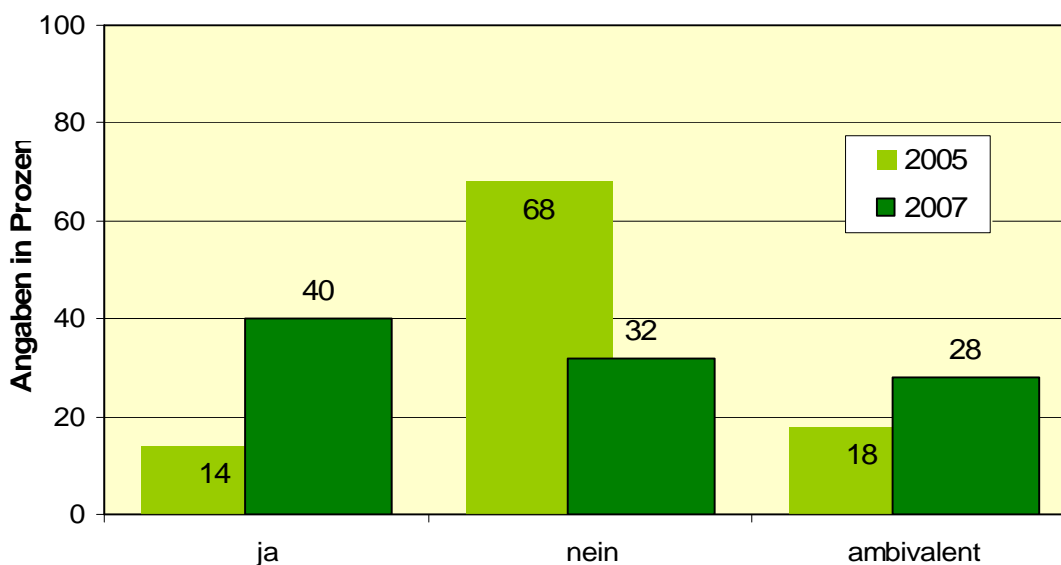
V. SITUATION DER STUDIERENDEN AM ENDE IHRES STUDIUMS

Grafik 16: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit ihrem Studium?



Die allgemeine studentische Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation im Studiengang „Populäre Musik und Medien“ hat deutlich zugenommen. Noch besser bewerten die Befragten ihre Zufriedenheit speziell im Hinblick auf das Studium. Während in der Studie von 2005 die deutliche Mehrheit ihre studienbezogene Zufriedenheit mit „einigermaßen zufrieden“ (52,8%) bis „unzufrieden“ (23,1%) bewerteten, liegen die aktuellen Bewertungen zwischen „zufrieden“ (40%) bis „einigermaßen zufrieden“ (36%). Im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen hat sich die Beurteilung der eigenen Lebenssituation ebenfalls verbessert.

Grafik 17: Würden Sie Freunden empfehlen, „Populäre Musik und Medien“ zu studieren?

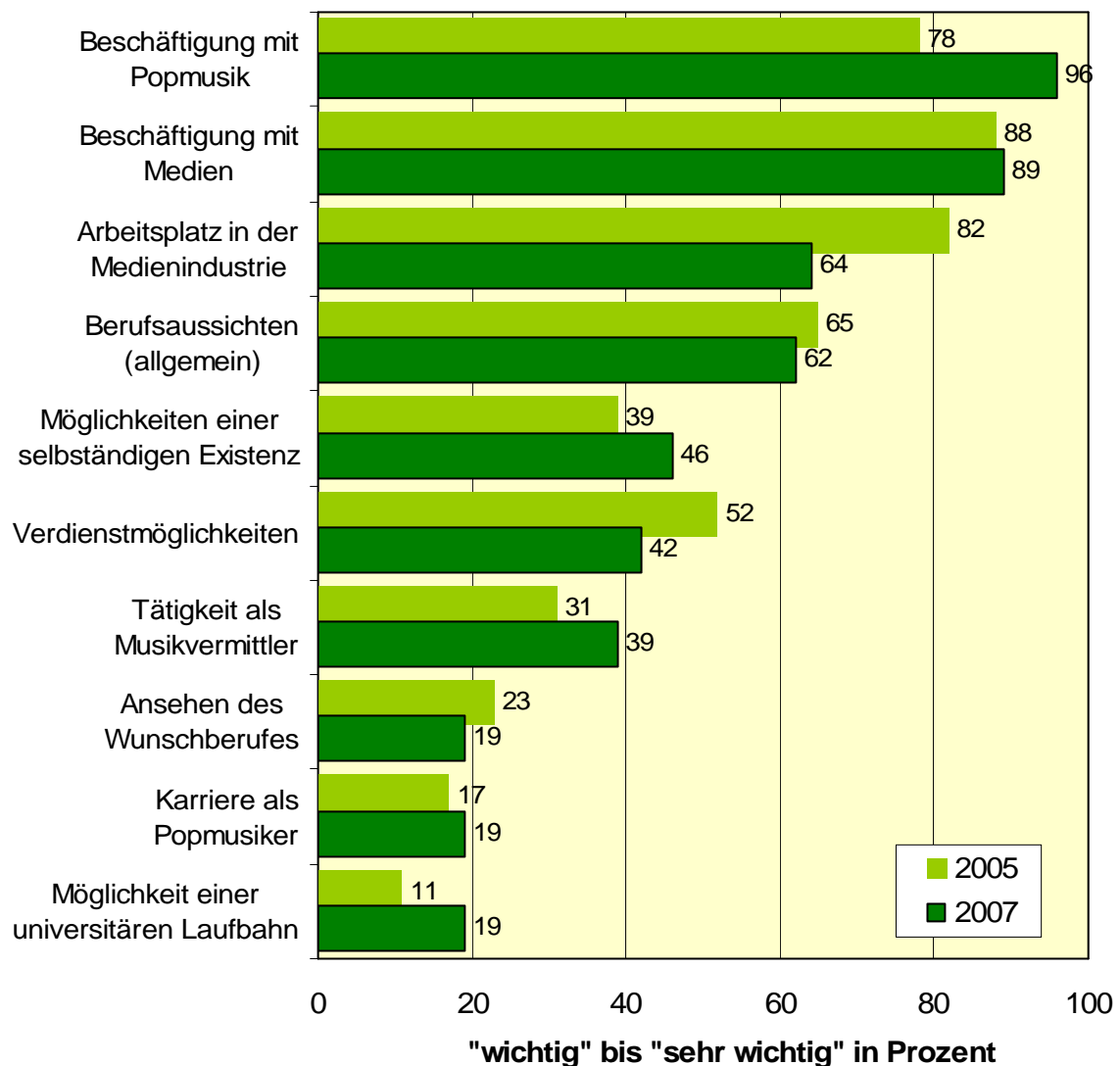


Die ursprünglichen (inhaltlichen) Vorbehalte gegenüber dem Studiengang haben sich offensichtlich ins Positive gewendet. Mehrheitlich nehmen die Studierenden die Qualität des Studiengangs wahr und können ihn deshalb weiterempfehlen. Die ablehnenden Bewertungen haben sich um die Hälfte reduziert. Die ambivalenten Einschätzungen des Studiengangs nahmen leicht zu.

Als einer der Hauptgründe in den negativen Bewertungen wird die mangelnde, insbesondere praktische Berufsvorbereitung bzw. der ungenügende Praxisbezug genannt. In diesem Zusammenhang wird mehrfach auf „unnütze Veranstaltungen“ hingewiesen. Einige der Befragten kritisieren die starke musikwissenschaftliche Ausrichtung des Studiums. Ein weiterer häufig genannter Kritikpunkt ist das fehlende Marketingkonzept des Studiengangs und damit zusammenhängend dessen mangelnder Bekanntheitsgrad bei den Firmen und potenziellen Arbeitgebern.

Bei den Positivnennungen wird wiederholt auf das interessante, innovative und interdisziplinäre Konzept des Studiengangs hingewiesen. Des Weiteren wird von einigen Studierenden auf das gute soziale Klima („Solidarität, „gute Kameradschaft“, „nette Leute“) zwischen den Studierenden sowie zwischen den Dozenten und den Studierenden verwiesen.

Grafik 18: Wie wichtig sind für Sie heute die folgenden Gründe im Hinblick auf eine zukünftige Berufswahl? (Mehrfachantworten)

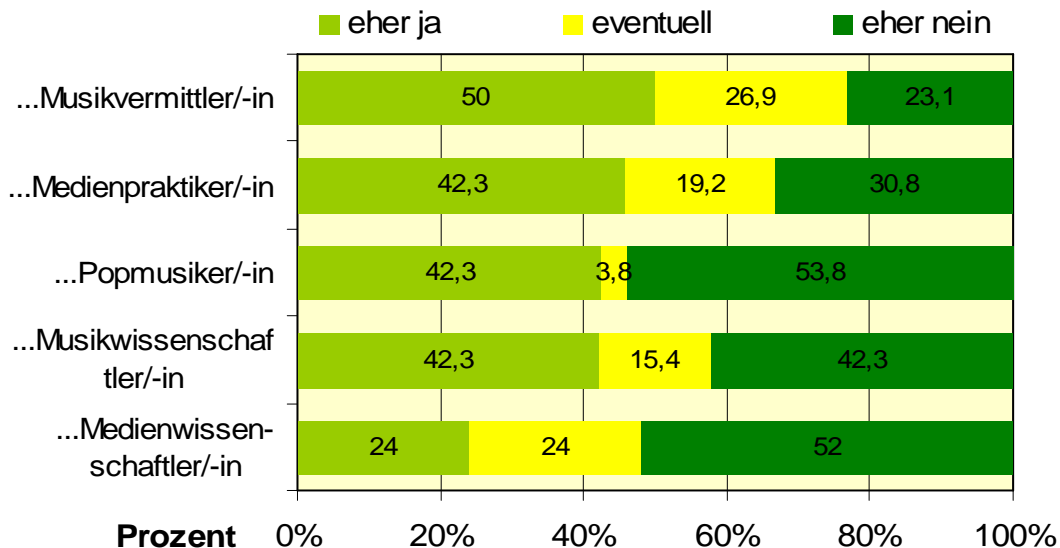


Auch am Ende ihres Studiums möchten sich die Studierenden bevorzugt mit Popmusik und Medien beschäftigen und entsprechende Tätigkeiten in ihrem späteren Beruf ausüben. Dabei hat der Wunsch nach einer späteren popmusikbezogenen Beschäftigung deutlich zugenommen. Als weitere Argumente für die Berufswahl werden „allgemeine Berufsaussichten“, „Arbeitsplatz in der Medienindustrie“, „Möglichkeiten einer selbständigen Existenz“ sowie „Verdienstmöglichkeiten“ genannt, wobei im Vergleich zur ersten Studie das Interesse an einem Arbeitsplatz in der Medienindustrie zurückgegangen ist.

Der Wunsch nach einer universitären Laufbahn ist in der aktuellen Studie zwar vergleichsweise stärker ausgeprägt, trotzdem gehört dieses Berufsfeld tendenziell nicht zu den bevorzugten Tätigkeitsbereichen.

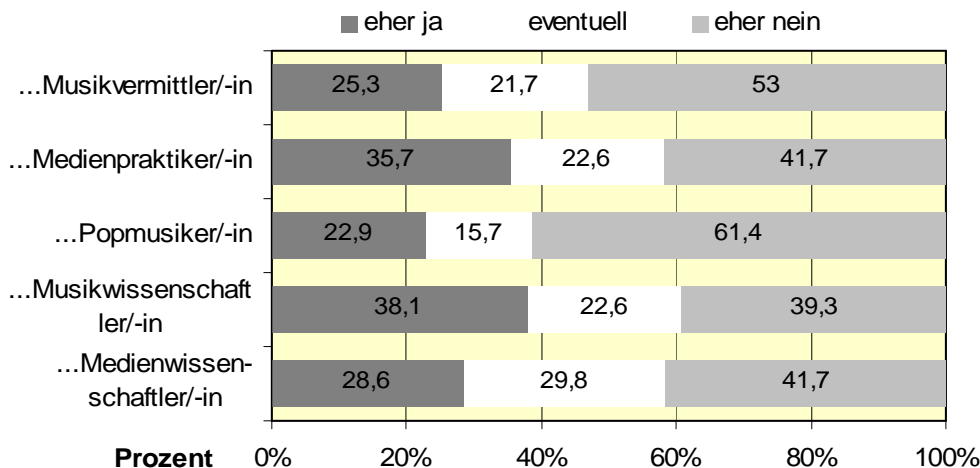
Insgesamt bestätigen diese Ergebnisse einen auch in der Studie von 2005 zum Ausdruck kommenden grundsätzlichen Trend, demzufolge sich die Studierenden sowohl im Studium wie auch im späteren Beruf bevorzugt mit Popmusik und deren medialen Implikationen beschäftigen möchten.

Grafik 19: Ich sehe mich heute (2007) als... (Mehrfachantworten sind möglich)



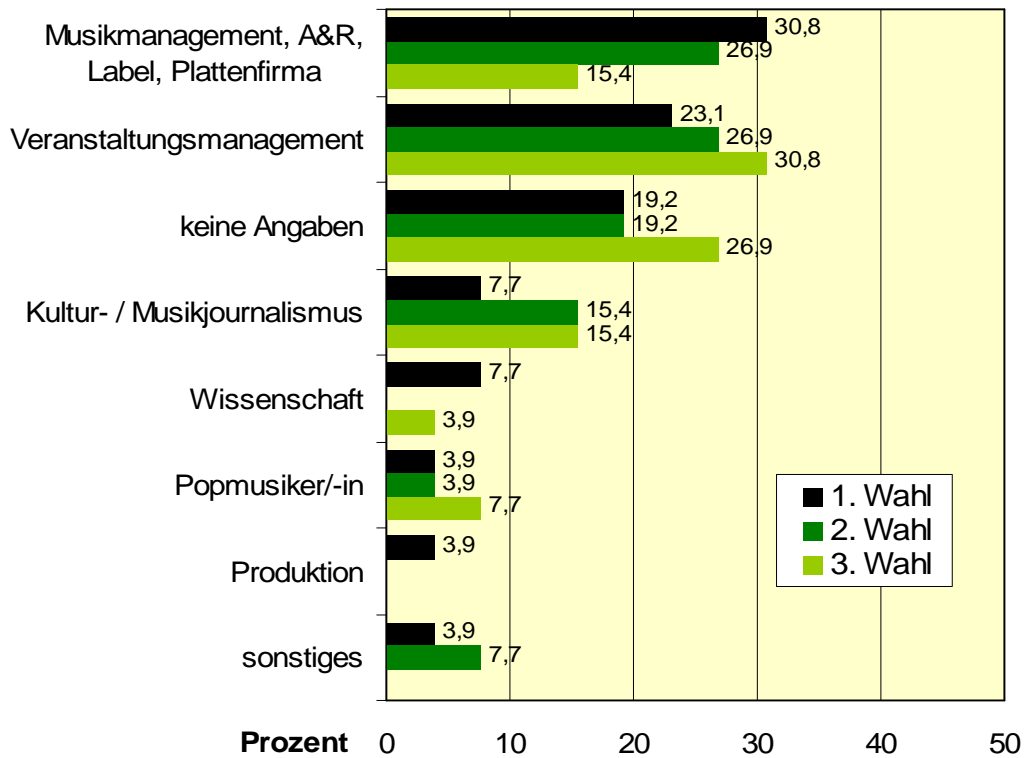
Die Frage nach ihrem derzeitigen fachlichen Selbstverständnis fällt nach wie vor relativ divergent aus. Viele Studierende definieren sich sowohl durch eine (positive) Zuordnung als auch durch Abgrenzungen. Beispielsweise sehen sich 42% der Befragten als „Popmusiker“ und 53% eher nicht. In dieser Divergenz spiegelt sich auch die interdisziplinär angelegte Struktur des Studiengangs wider. So sehen sich die Hälfte als Musikvermittler, 42% als Medienpraktiker, 42% als Musikwissenschaftler und 24% als Medienwissenschaftler.

Zum Vergleich 2005: Ich sehe mich heute als...



In der Studie von 2005 fällt auf, dass sich viele der Befragten vermehrt über Abgrenzungen als über Zuordnungen definieren. Die deutlichen Zunahmen an positiven Zuordnungen in der Studie 2007 lassen eindeutig auf eine größere Identifizierung der Studierenden mit den Inhalten des Studiengangs schließen. Insgesamt weicht das fachliche Selbstverständnis der Studierenden deutlich von ihren beruflichen Wünschen ab (siehe unten). Ferner verbirgt sich dahinter eine Diskrepanz zwischen den Inhalten des Studiums und den anvisierten Berufsfeldern der Befragten.

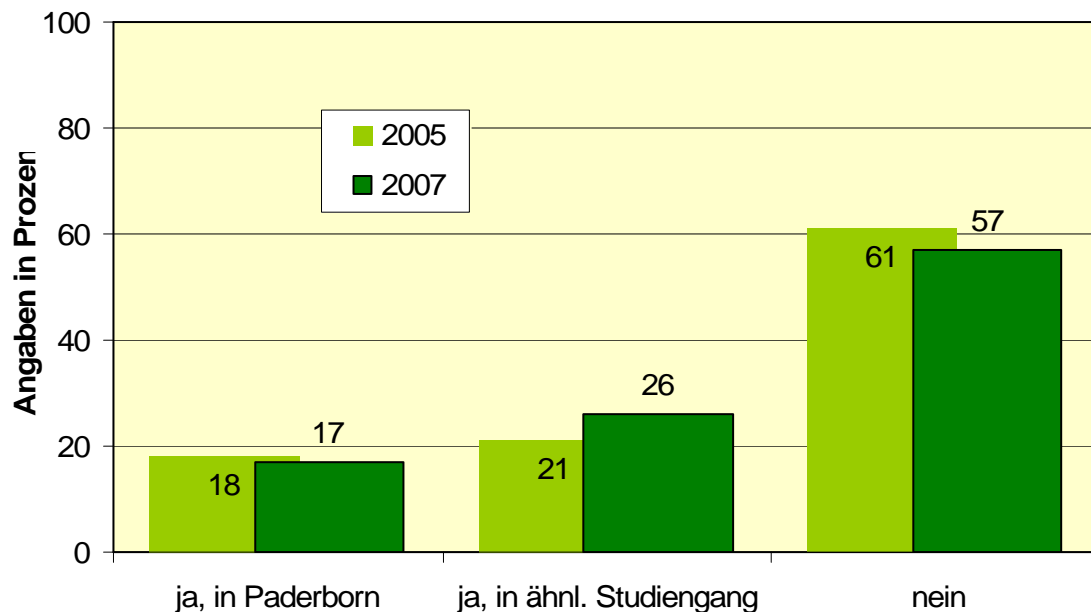
Grafik 20: Nennen Sie drei Berufe, in der Reihenfolge ihrer Präferenzen, in denen Sie nach Ihrem Studienabschluss gerne arbeiten würden.



Die beruflichen Präferenzen der Studierenden am Ende des Studiums decken sich mit den Berufswünschen am Studienbeginn. Die bevorzugten Berufsfelder liegen bei über der Hälfte der Studierenden (53,9%) im Managementbereich. Auch bei der zweiten Wahl liegen diese Berufsfelder an der Spitze. Es folgen an zweiter Stelle mit 7% journalistische Berufsfelder. Diese gewinnen bei der zweiten und dritten Wahl an Bedeutung. Die Variable „Wissenschaft“ findet in zweiter Wahl keinen Nennungen.

Zum Zeitpunkt der Befragung befindet sich noch kein Studierender in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Etwa ein Drittel ist auf Stellensuche.

Grafik 21: Möchten Sie den Masterstudiengang „Populäre Musik und Medien“ absolvieren?



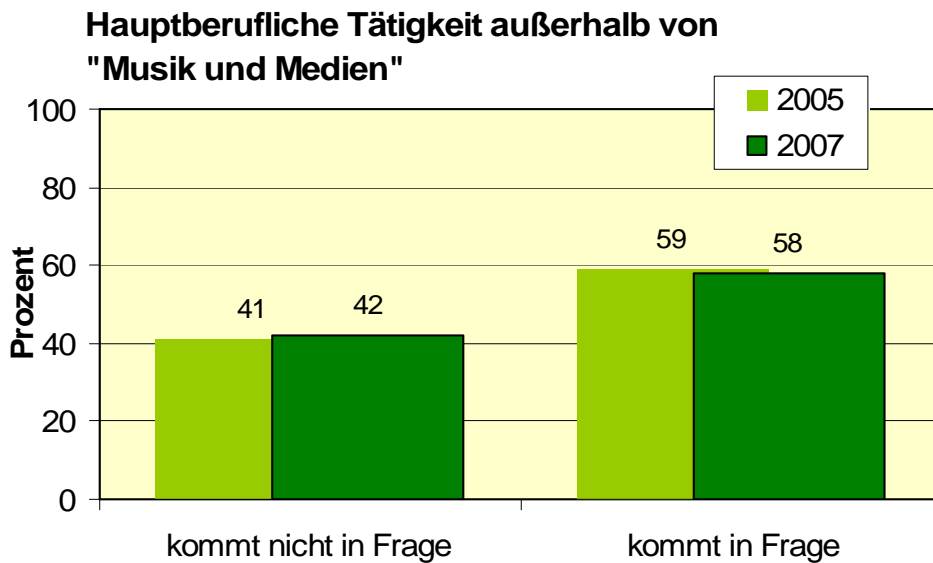
Nach wie vor möchten die Studierenden mehrheitlich den Masterstudiengang „Populäre Musik und Medien“ nicht in Paderborn absolvieren. Von etwa 40% Prozent, die einen Masterstudiengang durchlaufen möchten, beabsichtigten etwa die Hälfte, sich statt in Paderborn andernorts in einem inhaltlich ähnlich ausgerichteten Studiengang einzuschreiben. Aktuell haben sich aus diesem befragten Studienjahrgang (erstes MA-Semester) nur drei Studierende eingeschrieben.

Die Begründungen, warum sie das Masterstudium nicht in Paderborn durchlaufen möchten, liegen überwiegend auf einer inhaltlichen Ebene („keine neuen Inhalte“, „keine Spezialisierungsmöglichkeit“, „nur wissenschaftliche Inhalte“...).

Diejenigen Studierenden, die einen ähnlich ausgerichteten Masterstudiengang abschließen möchten, suchen dort vor allem ergänzende Inhalte („Managementorientierung“, „Zusatzqualifikation im kaufmännischen Bereich“, „Wissenschaft alleine genügt nicht“), durch die sie sich bessere Berufschancen erhoffen.

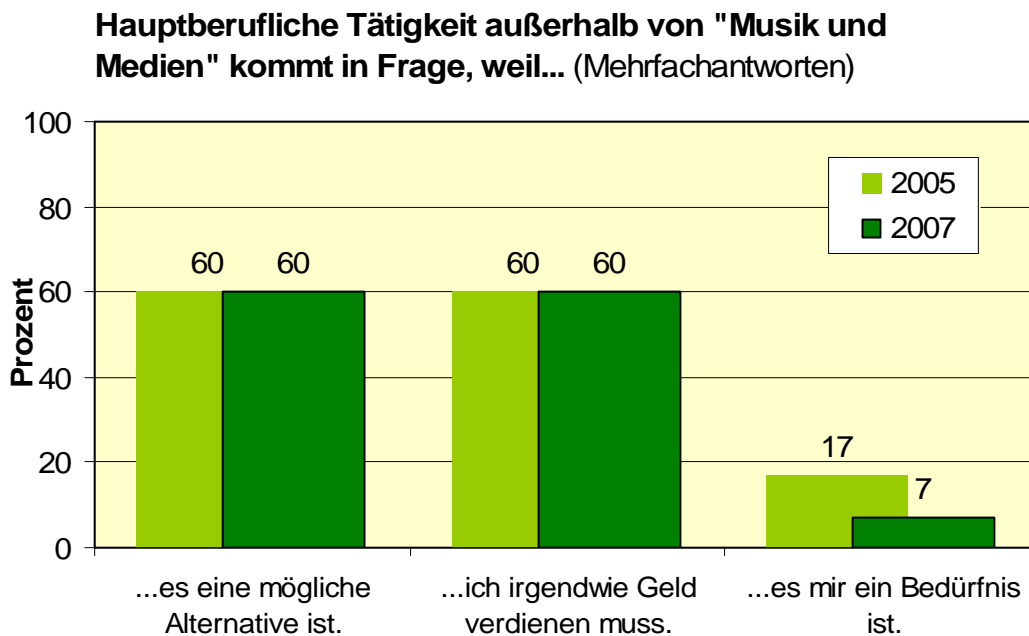
Von den drei befragten Studierenden, die mittlerweile im Masterstudiengang eingeschrieben sind, begründet nur einer seine Wahl für den Standort Paderborn fachbezogen.

Grafik 22a: Wie denken Sie über eine hauptberufliche Tätigkeit außerhalb des Bereichs „Populäre Musik und Medien“?



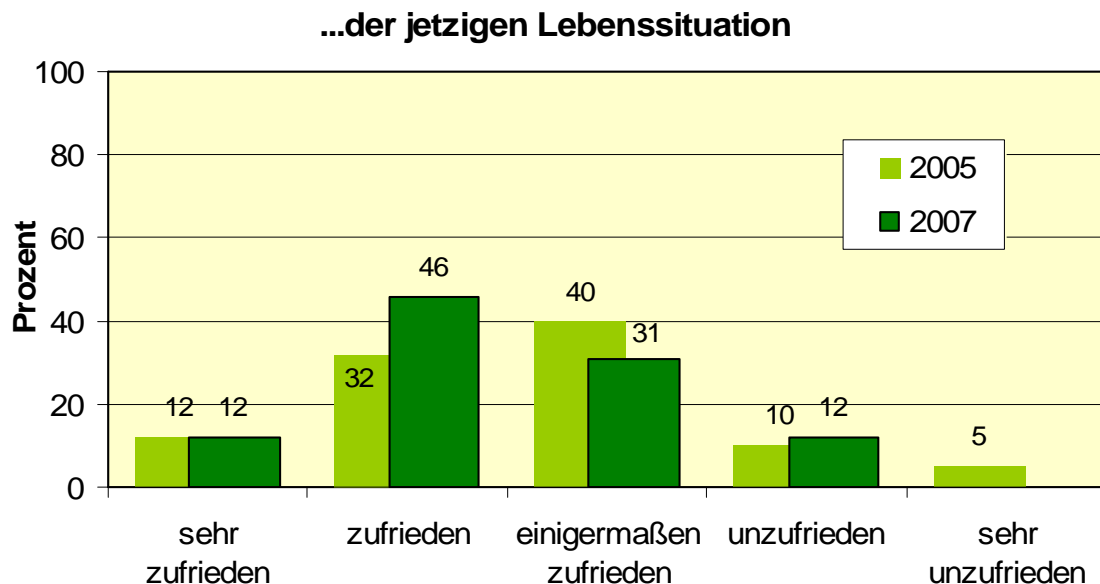
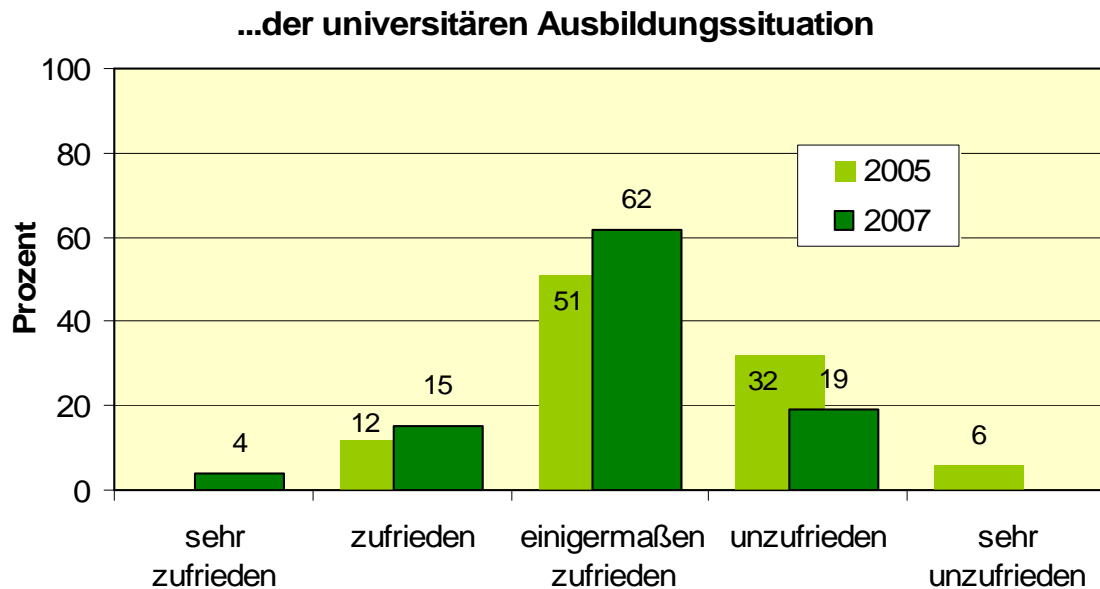
Mehr als vierzig Prozent (42%) können sich eine spätere berufliche Tätigkeit außerhalb des Bereichs „Populäre Musik und Medien“ überhaupt nicht vorstellen. Die restlichen Befragten (58%) sehen in anderen Berufsfeldern mögliche berufliche Alternativen.

Grafik 22b: Berufliche Tätigkeit außerhalb des Bereichs „Populäre Musik und Medien“, weil... (Mehrfachantworten)



Von den Befragten, die sich außerhalb ihres ursprünglich gewählten Berufsfeldes eine Tätigkeit vorstellen können, geben 60% finanzielle Gründe an. Ein ebenso hoher Prozentsatz sieht darin eine mögliche Alternative. Nur sehr wenige Studierende sehen ihre berufliche Zukunft ganz bewusst außerhalb der studienbezogenen Berufsfelder.

Grafik 23: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit ...

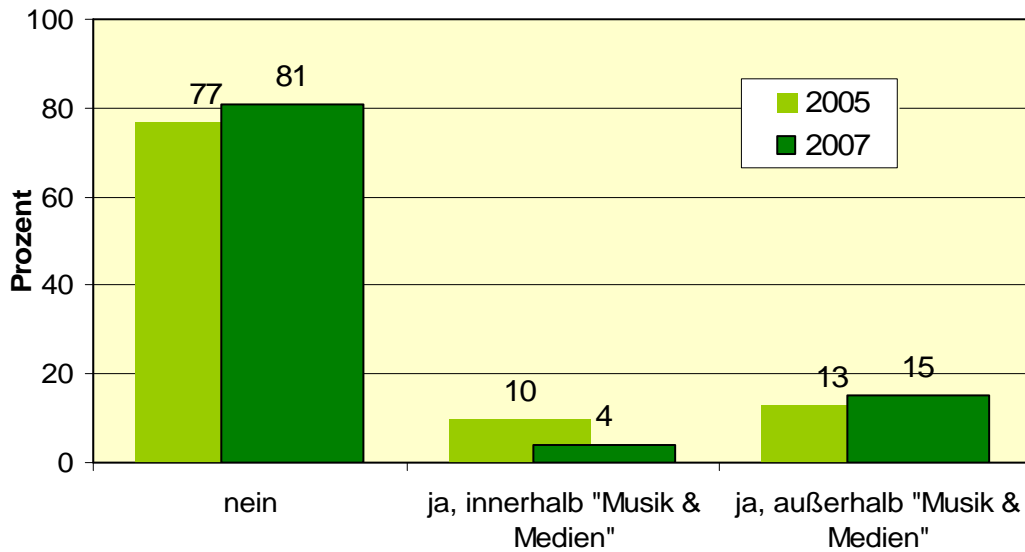


Sowohl bei der Einschätzung der universitären Ausbildungssituation als auch bei der aktuellen Lebenssituation ist ein positiver Trend zu beobachten.

Die allgemeine Arbeitsmarktsituation wird von den meisten Studierenden verhältnismäßig schlechter eingeschätzt als die persönlichen Chancen. Auch ihre berufliche Zukunft sehen die Studierenden in einem positiven Licht.

Im generellen Vergleich zur Studie von 2005 hat sich die private und berufliche Grundstimmung der Studierenden tendenziell positiv entwickelt.

Grafik 24: Planen Sie eine berufliche Umorientierung?

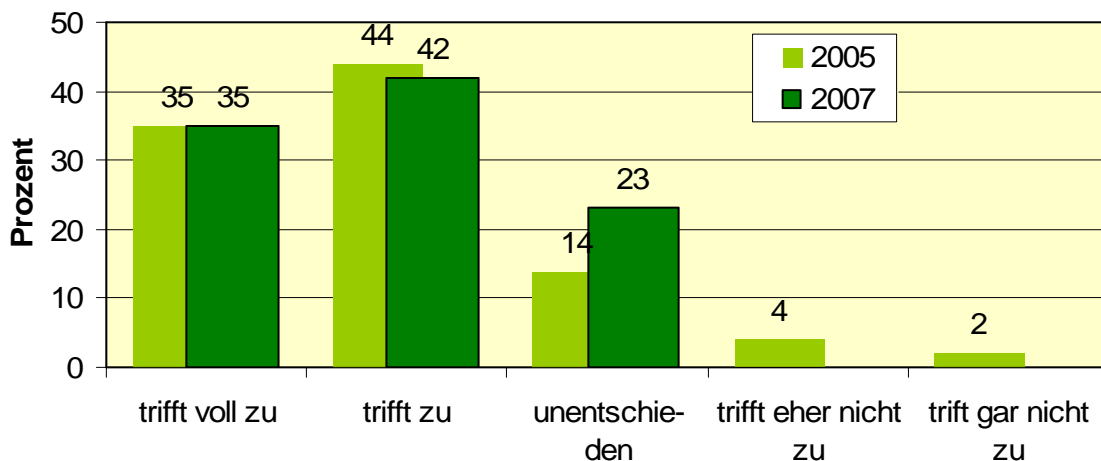


Eine sehr deutliche Mehrheit (81%) möchte in der Domäne „Populäre Musik & Medien“ bleiben und plant deshalb keine berufliche Umorientierung. Die restlichen Studierenden suchen ihre Zukunft in folgenden Berufsfeldern: Arbeit mit Jugendlichen, die Sport- und Fitnessbranche und Informatik.

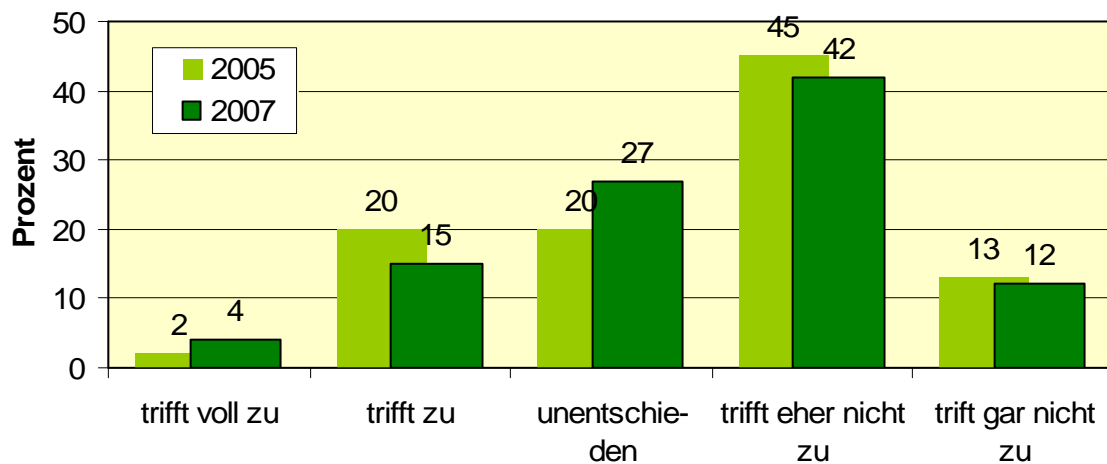
In der Studie von 2005 werden an dieser Stelle BWL, Theater, Dramaturgie, Soziologie, Mediendesign und Musiktherapie genannt.

Grafik 25 a-b: Die Ausübung einer professionellen musik- und/oder medienbezogenen Tätigkeit als Bestandteil der eigenen Identität (Mehrfachantworten)

"Die Ausübung einer professionellen Musik- u/o medienbezogenen Tätigkeit gehört einfach zu mir."



"Ich könnte auch zufrieden sein, wenn der Bereich Musik u Medien nur noch mein Hobby wäre."



Auch in der zweiten Befragung definiert die große Mehrheit der Studierenden (77%) ihre persönliche Identität im Zusammenhang mit einer professionellen musik- und/oder medienbezogenen Tätigkeit. Etwa ein Fünftel wäre auch zufrieden, wenn die Bereiche Populäre Musik und Medien lediglich den Stellenwert eines Hobbys einnehmen würden.

Kontakt zu ihrer Hochschule

Die deutliche Mehrheit der befragten Studierenden (84%) möchte nach dem Studium im Rahmen von Absolvententreffen mit der Universität in Kontakt bleiben. An zweiter Stelle steht der Wissenstransfer zwischen ihrem späteren Berufsfeld und der Hochschule.

Resümee

Nach wie vor möchten sich die Studierenden in Ihrem Studium und in ihrem späteren Beruf praktisch mit populärer Musik und Medien beschäftigen. Eine spätere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiengangs wird nur von wenigen Studierenden anvisiert. Die beruflichen Wünsche sind in beiden Erhebungen relativ heterogen mit deutlichen Tendenzen zu den Bereichen Veranstaltungsmanagement, Musikmanagement und Journalismus. Diese Ergebnisse begründen die derzeitigen Bemühungen des Faches, den Studiengang hinsichtlich der beruflichen Wünsche weiter zu optimieren. Die verhältnismäßig heterogenen Berufsvorstellungen erklären sich durch den in beruflicher Hinsicht relativ offen angelegten Studiengang, für den keine fest vorgegebenen Berufsfelder existieren.

Die Qualität der Studienberatung wurde vergleichsweise konstant wahrgenommen. Nur die Beratung bezüglich der interdisziplinären Anlage des Studiengangs hat sich erkennbar verbessert. Ebenso verbessert haben sich die Beurteilung der fachlichen und sozialen Kompetenzen der Dozenten sowie die Studienberatung und die Karriereberatung. In der Bewertung verschlechtert hat sich der Punkt „Finden eines Praktikums- und Studienplatzes im Ausland“. Allerdings fallen diese beiden Aspekte nicht unmittelbar in das Aufgabengebiet der Dozenten. Deshalb wurde in der Fakultät für Kulturwissenschaften eine Koordinationsstelle eingerichtet, in der die Praktika zukünftig organisiert werden.

In der Bewertung nahezu gleich geblieben ist die eigene Einschätzung der zu Beginn des Studiums vorhandenen Vorkenntnisse und Fertigkeiten. Die Tatsache, dass alle Studierenden in aller Regel popspezifische Instrumente spielen, korrespondiert mit dem Wunsch nach einer vermehrten Praxisorientierung des Studiengangs. Bei den im Erhebungsbogen abgefragten Kompetenzen erkennen die Studierenden eigene Defizite im Umgang mit Audio- und MIDI-Software sowie Studiotechnik.

In den Pflichtmodulen divergieren die Vergleichsergebnisse teilweise. Während „Allgemeine Musiklehre“ und „Musikgeschichte“ etwa gleich bewertet werden, wird der Bereich „Management“ deutlich besser beurteilt. Schlechtere Bewertungen bekommen hingegen das Modul „Berufsfeldbezogene Sprachkompetenz“ sowie die einführenden Veranstaltungen. Diese Bewertungsunterschiede stehen im Zusammenhang mit personellen Änderungen.

Ein deutlicher Zuwachs an positiven Bewertungen ist ebenfalls im Bereich der Pflichtmodule zu erkennen. Die größten positiven Zuwächse bekommen die Module „Medienpraxis“, „Musik in Film, HF, TV und Internet“ sowie „Soziale Kontexte“. Weiterhin schlagen sich auch die verbesserten infrastrukturellen Bedingungen in positiven Bewertungen nieder.

Äußerst negativ wird das Modul Musikproduktion bewertet. Mündliche Rücksprachen mit den Studierenden bestätigen im Übrigen diese Ergebnisse. Die entsprechenden Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung dieses Modulangebotes sind bereits eingeleitet worden (siehe Reakkreditierungsbericht).

Ebenfalls negative Bewertungen gibt es für das Teilmodul „Studium Generale“. Dieser Bewertung wird in der Neukonzeption des BA-Studiengangs gleichfalls Rechnung getragen.

Nach wie vor ist die Möglichkeit eines Auslandsstudiums im 5. Semester nur für wenige Studierende attraktiv. Nahezu alle Studierenden haben ein Praktikum absolviert, das im Vergleich zur ersten Studie positiver bewertet wird. Die bevorzugten Branchen spiegeln einerseits die beruflichen Interessen der Studierenden wider, sind andererseits aber auch Verweise auf mögliche Berufsfelder. Weit mehr Praktikumsplätze als zum Zeitpunkt der ersten Befragung sind über persönliche Kontakte vermittelt worden. Hinter dieser

Entwicklung steht ein gut ausgebautes Netzwerk der Befragten, in dem auch Kontakte zu ehemaligen Studierenden vorhanden sind, die in den gewählten Branchen inzwischen über eine Festanstellung verfügen.

Auch in der aktuellen Befragung wünschen sich die Studierenden im Bereich BWL/Management eine bessere fachliche Vorbereitung auf das Praktikum. Diese Rückmeldung findet in der inhaltlichen Neukonzeption des BA-Studiengangs Berücksichtigung.

Die persönliche Zufriedenheit sowie die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studiengang „Populäre Musik und Medien“ zeigt eine positive Tendenz. Mehrheitlich erklären sich die Studierenden als „zufrieden“ bis „einigermaßen zufrieden“. Negativ bewertet werden in der aktuellen Studie nach wie vor die mangelnde Praxis, die mangelnde Berufsorientierung sowie redundante Veranstaltungen. Auch der Standort Paderborn wird von einigen Studierenden als Negativkriterium genannt.

Ungebrochen ist die negative Bewertung des Masterstudiengangs. Nur etwa ein Fünftel möchte den Masterstudiengang in Paderborn absolvieren, ein weiteres Fünftel an einem anderen Studienort mit ähnlichem Profil. Die negativen Argumentationsmuster liegen nahezu ausnahmslos auf einer inhaltlichen Ebene und fordern eine entsprechende Korrektur bzw. eine deutlichere Profilbildung des MA-Studiengangs.

Auch am Ende des Studiums ist in beiden Erhebungen die Beschäftigung mit Popmusik und Medien von hoher Bedeutung. Insbesondere ihre Affinität zur populären Musik sehen viele als einen festen Bestandteil ihrer persönlichen Identität. Nach wie vor wird eine wissenschaftliche Beschäftigung mit populärer Musik, beispielsweise im Rahmen einer universitären Laufbahn, nur von sehr wenigen angestrebt. Die Berufswünsche der Studierenden haben sich am Ende des Studiums weiter ausdifferenziert. Trotzdem werden die eingangs formulierten beruflichen Präferenzen bestätigt. Insofern ist die berufliche Orientierung während des Studiums stabil geblieben.

Im Vergleich beider Umfragen wird sichtbar, dass die befragten Studierenden der aktuellen Studie, den Studiengang „Populäre Musik und Medien“ deutlich besser bewerten als in der Erhebung von 2005. Die Gründe liegen in den zwischen 2005 und 2007 vorgenommenen inhaltlichen, strukturellen und infrastrukturellen Verbesserungen. Der grundsätzlich positive Trend sollte jedoch durch weitere, insbesondere inhaltliche Modifikationen weiter verstärkt werden.

Paderborn, Januar 2008

Dr. Bernhard Weber

Literatur:

Gembris, Heiner & Langner, Daina (2005). Von der Musikhochschule auf den Arbeitsmarkt. Erfahrungen von Absolventen, Arbeitsmarktexperten und Hochschullehrern. Augsburg: Wissner.

Jacob, Anna Katharina (2007). Qualitätsmanagement an Musikhochschulen in Zeiten sich wandelnder Umstrukturierungen, Hildesheim: Olms-Verlag.